Notizen zur Schlupfwespensammlung des schwedischen Reichsmuseums.

Von

A. Roman.

Auf den folgenden Seiten werden den Ichneumonologen einige Resultate vorgelegt, die während des Ordnens der ausserskandinavischen Schlupfwespen im Stockholmer Museum entstanden sind. Dieses Material ist bis in den letzten Jahren unbeachtet und zerstreut gewesen, weshalb das Zusammenstellen und die teilweise Bestimmung desselben viel Zeit erfordert hat. Nach Beendigung dieser Arbeit nimmt die, die Familien *Ichneumonidæ, Agriotypidæ, Evaniidæ, Pelecinidæ* und *Braconidæ* umfassende Sammlung, 57 grosse Schubladen mit sechsreihiger Aufstellung der Arten in Anspruch. Die Exemplare sind z. Teil sehr alt, den Sammlungen SCHÖNHERRS und PAYKULLS entstammend, die meisten wurden jedoch in neuerer Zeit gesammelt.

Am reichlichsten ist die afrikanische Fauna, dank den Einsammlungen J. WAHLBERGS und denen des gegenwärtigen Intendanten, Prof. Dr. YNGVE SJÖSTEDTS, vertreten. Ersterer hat das südöstliche Afrika (»Caffraria»), letzterer das Kilimandjaro-Gebiet und Kamerun untersucht. Aus Südwestafrika hat DE VYLDER, aus Kongo, Gabun und Sierra Leone haben mehrere Sammler, darunter der schwedische Kongomissionär LAMAN, aus Nubien und Ägypten endlich hat HEDENBORG Material geliefert. Der letztgenannte Reisende sammelte jedoch hauptsächlich im östlichen Mittelmeergebiet, besonders auf Rhodus und in der Gegend des Bosporus,

weshalb diese mehr ungewöhnlichen Lokalitäten gut vertreten sind. Europa ist verhältnismässig schwach, aber selbstverständlich besser als Asien vertreten, aus welchem Weltteil J. SAHLBERG und F. TRYBOM sibirisches Material vom Jenisseigebiete geliefert haben, während aus dem insektreichen Südostasien nur einzelne Arten und aus dem eigentlichen Osten, China und Japan, fast nichts vorhanden ist; ebenso ärmlich ist das australische Material, wird aber hoffentlich bald reicher werden. Aus Nordamerika hat BELFRAGE vieles gesandt, wovon namentlich die texanischen Arten als Topotypen wertvoll sind, indem E. T. CRESSON viele neue Arten nach von B. gesammeltem Material beschrieb. Das mexikanische und brasilianische Material ist ziemlich gross, wogegen Argentina und Chile spärlich vertreten sind.

Auch von diesen wenig beachteten Insekten ist eine Reihe von Typen im Stockholmer Museum vorhanden. Am ältesten sind die der Eugénie-Expedition entstammenden, welche von A. E. HOLMGREN in einer 1868 publizierten Abhandlung beschrieben wurden. Die meisten sind gegenwärtig verschollen, einige behandelte ich nochmals im J. 1907, und viele werden in den folgenden Notizen besprochen werden. Die zweite und zahlreichere Typenreihe gehört zur afrikanischen Ausbeute Y. SJÖSTEDTS, von V. SZÉPLIGETI-Budapest in zwei Abhandlungen, 1904 (Kamerun) und 1907 (Kilimandjaro-Meru) bearbeitet. Auch von diesen neuen Typen habe ich auf den folgenden Seiten nicht wenige besprochen. Das Museum besitzt ausserdem einige Kotypen WESMAELS und BOIES, von denen die letzteren ein besonderes Interesse bieten. — Die verschiedenartigen Typen haben den hauptsächlichsten Stoff zu meinen Notizen gegeben, indem mehrere derselben nochmals beschrieben und andere den richtigen Gattungen zugeteilt worden sind. Neue Gruppen und Arten habe ich dagegen nur spärlich beschrieben, obschon unbeschriebene Formen in der Sammlung zahlreich vorkommen. Vorschlagsweise habe ich die Tribus *Listrodromini* als unnatürlich eingezogen und die Tribus *Joppini* in zwei (*Joppini* s. str. und *Trogini*), den Holo- und Hemijoppinen KRIECHBAUMERS nicht entsprechenden zerlegt. Als Seltenheit möchte ich schon hier einen Zwitter der Gatt. *Ichneumon* als in der Sammlung vor-

handen erwähnen. Die Notizen sind zuerst nach den Familien und dann, um das Auffinden zu erleichtern, alphabetisch nach Gattungen geordnet.

Die im folgenden beschriebenen neuen Gattungen sind:

Braconidæ.

Austrozele (Macrocentrinæ). *Monocoila (Braconinæ).*
Coeloreuteus (Exothecinæ.) *Tricoelopyge (»).*
Doryctinus (Doryctinæ).

Ichneumonidæ.

Microcharops (Campopleginæ). *Pseudocillimus (Joppinæ).*
Nematocryptus (Cryptinæ). *Selenaspis (Pimplinæ).*
Neurogenia (Tryphoninæ).

In den folgenden Gattungen werden neue Arten oder Varietäten beschrieben:

Cardiochiles, Disophrys, Merinotus, Tricoelopyge.

Arotes, Charops, Exeristes, Hoplojoppa, Phænolobus, Protichneumon.

Pelecinus.

Neue Lokalitäten sind nicht selten vorhanden, aber ich habe sie nur, wenn sie ein grösseres Interesse boten, angeführt.

Fam. **Braconidæ.**

Agathis Latr.

A. chinensis, siehe *Eugathis!*
A. coxata, siehe *Disophrys!*
A. flavofasciata, siehe *Microdus!*
A. media, siehe *Cremnops!*

Aphidius Nees.

Syn. **Theraemion** Holmg.

Die Typen der Holmgren'schen Gattung sind noch vorhanden und bestehen aus 1 ♀, 2 ♂♂ obiger Gattung *sensu*

stricto, weshalb die Vorderflügel eine Diskokubitalzelle vom Ichneumonidentypus besitzen.

Atanycolus FÖRST.

Diese Gattung ist auf europäisches Material gegründet, weshalb eine klare Auffassung derselben von den europäischen Autoren erwartet werden könnte. Dies ist aber, wie die folgenden Synonyme zeigen, nicht immer der Fall, obschon ein sicher ausschlaggebendes Gattungsmerkmal vorhanden ist. Der Fühlerschaft ist nämlich bei allen Arten mit einer scharfen, schiefen Kante versehen, die von der Basis aus auf der Aussenseite verläuft, wodurch der Schaft oberhalb derselben zylindrisch wird. Bei vielen Arten ist ausserdem der Pedicellus unregelmässig geformt, meist schief nach vorne ausgezogen. Dieselben Merkmale zeigt die südostasiatische Gatt. *Platybracon* SZÉPL., die sich dadurch, sowie durch den flachen Thorax (der auch bei einigen *Atanycolus*-arten ganz ähnlich vorkommt) als die nächstverwandte Gruppe erweist.

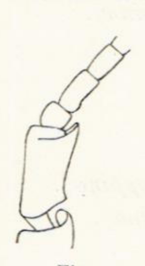


Fig. 1. *Atanycolus:* Fühlerbasis.

A. impressus (SZÉPL.) — Syn. *Ipobracon* SZÉPL. 1907.
A. pulchripennis, striatus. siehe *Merinotus!*

Coeloreuteus n. nom.

Syn. **Atoreuteus** SZÉPL. 1907 nec FÖRST. 1862.

Von *Atoreuteus* FÖRST. unterscheidet sich diese Gattung u. A. durch das nicht gleichseitig dreieckige Stigma, indem der Radius vor der Mitte desselben ausgeht. Darin, wie in den meisten übrigen Merkmalen stimmt sie mit *Exothecus* WESM. überein, von welcher Gattung *Coeloreuteus* durch den Besitz von Sternaulen abweicht. Sonstige Gattungsmerkmale sind: Kopf mit gerandeten Seiten, aber ungerandetem Scheitel, das Mediansegment nicht gefeldert, aber grob skulptiert, Hinterhüften vorne gerundet, ohne scharfem Winkel, Nervulus der Vorderflügel postfurkal, Medianader an der Basis breit farblos, Parallelader etwas unterhalb der Mitte der Brachial-

zelle (2. Diskoidalzelle) inseriert, Nervellus nicht sehr nahe der Basis der Hinterflügel stehend, eine rekurrente Ader derselben Flügel angedeutet. — Nach sowohl FÖRSTER und MARSHALL, als nach THOMSON (Op. ent., S. 1685) muss folglich die Gattung in die Subfam. *Exothecinæ* neben *Exothecus* gestellt werden. Die Type ist *Atoreuteus africanus* SZÉPL. aus der Kulturzone des Kilimandjaro.

Austrozele n. gen.

Genus habitu structuraque generis *Zeles* CURT., sed ab eo sequentibus notis differt:

Caput postice immarginatum oculis prominulis parum elongatis, palpis maxillaribus articulo 4. 3:o circ. tertia parte breviore, palpis labialibus articulo 2. minus fortiter dilatato. Antennæ scapo sat magno, pyriformi.

Thorax lobo medio fortiter prominente, mesopleuris totis nitidis sulco tantum postice indicato, segmento mediano apice subtruncato, insertione abdominis subelevato.

Pedes postici trochantello fulcrante.

Alæ anteriores sicut in genere *Helcone* NEES radium e triente posteriore stigmatis emittente; posteriores cellula radiali medio fortius constricta.

Patria: Tahiti.

Typus: *Perilitus longipes* HOLMG. 1868.

Die Gattung bildet ein Übergangsglied zwischen *Macrocentrus* CURT. und *Zele* CURT. bei völligem Habitus der letzteren Gattung.

Bathyaulax SZÉPL.

Syn. **Eumorpha** SZÉPL. 1907 nec FRIESE 1899.

Die Arten dieser Gattung sind fast durchweg stattliche Tiere mit dunklen, nicht oder wenig gefleckten Flügeln. Die roten Arten scheinen allgemein eine gelbe Basalhälfte des Stigmas zu haben. Bei mehreren Arten ist der Bohrer gegen die Spitze hin sehr eigentümlich gebaut, indem er durch mehrere scharfe Einknickungen von unten her wie in gebogene, gleichlange Glieder geteilt ist. Das Ende der Bohrerscheide kann verbreitert und auffallend behaart sein, aber

dies kommt sowohl bei Arten mit einfachem wie bei solchen mit »gegliedertem» Bohrer vor. — Die einzige Art der »Gatt.» *Eumorpha* SZÉPL., *E. nigripennis* SZÉPL. aus der Kulturzone des Kilimandjaro, kann nicht von *Bathyaulax* getrennt werden und hat sogar den »gegliederten» Bohrer. Die postfurkale Lage des Nervulus ist zum Überführen in die Subfam. *Exothecinæ* nicht ausreichend, denn auch andere *Bathyaulax*-arten, z. B. *B. cyanogaster* SZÉPL., haben einen postfurkalen Nervulus, ohne dass sie der Autor deshalb zu *Eumorpha* gestellt hätte.

B. cyanogaster SZÉPL. — Syn. *Iphiaulax rufithorax* BINGHAM, Tr. zool. Soc. London 1909, p. 179. — Durch den in der Beschreibung erwähnten, bei einer Braconide äusserst seltenen Metallglanz des Hinterleibes wurde ich veranlasst, die Beschreibung des *rufithorax* mit einem von SZÉPLIGETI bestimmten ♀ des *cyanogaster* aus Kamerun zu vergleichen. Die Übereinstimmung war vollständig, nur dass die Hinterhüften beim *rufithorax* rot, unten gebräunt sein sollten, während sie beim Kameruner-Exemplar schwarz sind. Die eben besprochene Art gehört folglich nicht ausschliesslich zum westafrikanischen Küstengebiet, sondern hat sich bis zur Grenze Ostafrikas verbreitet.

Blacus NEES.

Das Museum besitzt ein unbenanntes alpines ♀ dieser Gattung vom Kilimandjaro (2,000–3,500 m, Oktober. SJÖSTEDT). Das Schildchen ist in derselben Weise bedornt wie bei *B. armatulus* RUTHE, aber das Mesonotum besitzt rote »Schultermakeln», weshalb ziemlich sicher eine neue Art vorliegt.

Bracon NEES.

Hierher hat HOLMGREN bei seiner Bearbeitung des Materiales der Eugénie-Expedition — wie damals üblich — fast alle cyclostome Braconiden gestellt. Die Typen gehören, wie es zu erwarten war, hauptsächlich zur Subfam. *Braconinæ*, aber einzelne Formen auch zu *Exothecinæ* und *Rhogadinæ*.

B. maculiventris HOLMG. ist ein wirklicher *Bracon* mit apikalem Mittelkiel auf dem Mediansegment. Die zweite Su-

ture des Hinterleibes ist in der Mitte fast unmerklich sinuiert.

B. didymus, melanopus, siehe *Iphiaulax!*

B. faustus, mavoritus, siehe *Campyloneurus!*

B.? ferruginosus, siehe *Megaproctus!*

B. lugens, melanocephalus, taiticus, Victorinii, siehe *Ipobracon!*

B. orbitalis, siehe *Cyanopterus!*

B. pectoralis, siehe *Monocoila!*

B. unicarinatus, siehe *Rhogas!*

Braconella Szépl.

Die beiden von Szépligeti (1906) beschriebenen Arten dieser Gattung scheinen mir auf zu wenig Material gegründet und nur Farben- und Grössenvariationen einer einzigen Art zu sein. Ich stütze dieses Urteil auf einen Vergleich zwischen den genannten Beschreibungen und den drei Stücken des Museums (Caffraria, Wahlberg, 1 ♀; Kilimandjaro, Steppe, September, Sjöstedt, 1 ♀; Damara, de Vylder, 1 ♂), wobei sich die Szépligeti'schen Arten nicht auseinanderhalten lassen. Die beiden ♀♀ haben eine Zwischengrösse (4,5—5 mm), ihr Hinterleib ist wie bei *B. major* Szépl. gefärbt, Rücken und Seiten des Thorax, sowie die Zwischenhüften grösstenteils, sind bei beiden schwarz. Beim Exemplar aus Caffraria sind aber die Mittelbrust hell und die Hinterschenkel grösstenteils schwarz, beim zweiten ♀ die Mittelbrust schwarz und die Hinterschenkel rot mit schwarzem Wisch unterseits an der Basis. Das ♂ hat den ganzen Mesothorax, die Hinterleibssegmente 6—7 und den grössten Teil der vier hinteren Hüften schwarz, die Hinterschenkel dagegen gänzlich rot. Ob es mit den ostafrikanischen ♀♀ zusammengehört, ist offenbar sehr fraglich.

Calobracon Szépl.

Ein ziemlich sicher hierher gehörendes Exemplar des Museums, aus Brasilien, macht uns mit dem bisher unbeschriebenen ♂ bekannt. Ich würde dieses unbenannte Stück nicht erwähnt haben, wenn nicht die Form des Hinterleibes auffallend an *Coeloides abdominalis* (Zett.) Thoms. erinnerte.

Dieser Körperteil ist nämlich fast ganz zylindrisch und zugespitzt mit dem letzten Rücken- und den zwei bis drei letzten Bauchsegmenten lang behaart. Die Mandibeln sind kurz und kräftig, deutlich nach unten gekniet.

Calyptus HALID.

Hierher gehören zwei alpine ♀♀ vom Kilimandjaro (3,000—4,000 m, Februar. SJÖSTEDT).

C. major CRESS. ♀. — Syn. *C. rotundiceps* CRESS. ♂. — Nach dem topotypischen Material des Museums (Texas, BELFRAGE) gehören diese beiden »Arten» unbedingt zusammen. Die Basis der Fühlergeissel und die Hinterschienen variieren etwas in der Färbung.

Campyloneurus SZÉPL.

Die nordamerikanischen Arten dieser Gattung können nur durch das ausgebildete Mittelfeld des 2. Hinterleibssegmentes von *Iphiaulax* (FÖRST.) SZÉPL. 1906 getrennt werden und scheinen letztere Gattung zu ersetzen.

C. faustus, mavoritus (CRESS.). — Syn. *Bracon* CRESS — Von beiden diesen Arten hat das Museum Topotypen (Texas, BELFRAGE).

Cardiochiles NEES.

Maxillen und Labium bilden bei allen Arten dieser Gattung einen Saugrüssel, der demjenigen vieler *Areolarii* und *Cyclostomi* vollkommen ähnelt, nur dass die Unterlippe am Ende umgekehrt herzförmig gestaltet ist. Dieselbe Bildung findet sich auch bei der äusserst nahe verwandten, amerikanischen Gattung *Toxoneuron* SAY.

C. longiceps n. sp. ♂. — Syn. *C. testaceus* SZÉPL. 1907 nec SZÉPL. 1902 nec CAMERON nec KRIECHB. — Luteus, oculis, antennis stigmateque totis nigris, fronte macula transversa fusca, ocellum anteriorem sed non posteriores cingente nec basin antennarum attingente, ornata, alis modice, triente apicali paullo magis, fumatis. Long. circ. 5 mm.

Caput thorace angustius, pone oculos sat angustatum, a fronte visum latitudine nonnihil longius, genis haud buccatis, mandibularum latitudine basali distincte longioribus, clypeo bene discreto magno, parum transverso; antennæ flagello minus crasso, articulo 1. circ. duplo longiore quam latiore, articulo circ. 12. quadrato. Alæ anteriores cellula cubitali 2. longa, abscissa 2. radii nervo transverso 1. cubitali duplo longiore. — Ceterum *testaceo* KRIECHB. simillimus videtur.

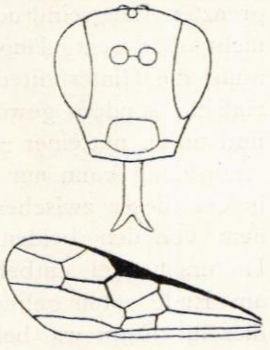


Fig 2. *C. longiceps:* Kopf v. vorn, Vorderflügel.

Die Art scheint im ganzen mit *testaceus* KRIECHB. übereinzustimmen, ist aber durch das ganz schwarze Stigma und den kleinen, etwas verlängerten Kopf leicht davon getrennt. Die gelbe Körperfärbung ist bei den tropischen Arten nicht selten, weshalb die Art KRIECHBAUMERS wie oben ersichtlich schon zweimal früher falsch gedeutet wurde. Der *test.* SZÉPL. 1902 heisst jetzt *Szépligetii* ENDERL. (1906), der *test.* CAM. *testaceipes* CAM. (1906); die obige Neubeschreibung ist somit die dritte Berichtigung eines sogenannten *testaceus* KRIECHB. Die ursprüngliche Art stammt aus Kamerun.

Cenocoelius HALID.

Betreffs dieser umstrittenen Gattung, die SZÉPLIGETI in WYTSMAN, Gen. insect., als besondere Subfamilie zwischen den Evaniiden und den Braconiden stellt, bin ich wie THOMSON und ASHMEAD der Meinung, dass sie sich am natürlichsten der Gatt. *Helcon* NEES anschliesst. Darauf weist vor allem der Bau des Kopfes und das Geäder der Flügel hin. Die Befestigung des Hinterleibes am Mediansegment zeigt zwar eine Ähnlichkeit mit den Evaniiden, aber dieselbe ist auch bei *Helcon* höher als die Basis der Hinterhüften gelegen. Die übrigen Unterschiede letzterer Gattung sind weit weniger durchgreifend als diejenigen von den Evaniiden. Der Fühlerschaft ist schlank, aber niemals wie bei den Evaniiden unmittelbar über dem Clypeus inseriert; die

Sternaulen sind furchenförmig, wenn auch zuweilen ziemlich breit (bei *Helcon* werden sie von einem breiten, schwach begrenzten Längseindruck ersetzt); das 1. Hinterleibssegment ist nicht oder wenig länger als breit, glatt oder wenigstens nicht rauh; die Hinterhüften sind bei den mir bekannten ♀♀ niemals einfach, sondern gewöhnlich innen mit einer schiefen Furche und unten mit einer ± deutlichen Längskante versehen (diese Anordnung kann nur zum Richten des langen Bohrers dienen, indem dieser zwischen den Hüften gefasst wird und dann in dem von den beiden Furchen gebildeten Ring läuft); die Hinterschenkel entbehren des Zahnes und sind auch nicht am Ende unten gebuchtet; das Stigma der Vorderflügel hat dieselbe Form wie bei *Macrocentrus* und *Zele* CURT., d. h. ist lang mit gleichlangen unteren Seiten; schliesslich ist die rekurrente Ader derselben Flügel ± genau incident. — Einige Formenverhältnisse bei sowohl *Cenocoelius* wie *Helcon*, ich denke besonders am Mesonotum und am Nervellus, zeigen eine Verwandtschaft mit den Macrocentrinen an, wobei die übereinstimmende Form des Stigmas bei *Cenocoelius* sogar ein Plus von Verwandtschaft bekundet. Die auffallenden Unterschiede letzterer Gattung in den Hinterhüften und der Insertion des Hinterleibes sind offenbar durch den Gebrauch des langen Bohrers ausgebildet worden.

Chelonogastra ASHM.

Die Sammlung enthält ein ♀ dieser eigentümlichen Gattung aus Malacca (Eugénie-Exp.). Das sehr kleine (2,8 mm) Exemplar hat, entgegen der Angabe ASHMEADS, das Mediansegment mit einem scharfen Mittelkiel versehen. Die sonstige Übereinstimmung mit der Originaldiagnose ist jedoch so gut, dass ich meiner Bestimmung sicher bin. Die beiden ursprünglichen Arten stammen aus Japan.

Im folgenden werden zwei weitere Gattungen der Subfam. *Braconinæ* mit einem hinten eingeschnittenen Hinterleibssegment beschrieben. Es dürfte daher von Nutzen sein, eine Übersicht sämtlicher zu geben. — Bei allen ist der Kopf hinter den Augen verengt, die Basis der Kubitalader gerade und ein bischen unterhalb des Prästigmas inseriert, die rekurrente Ader in die 1. Kubitalzelle mündend.

A. Das 6. Hinterleibssegment in der Mitte tief und schmal eingeschnitten. Vorderecken der Segmente nicht abgetrennt (diejenigen des 3. bisweilen angedeutet), Segmente 2 u. 3 sehr gross, die Suture zwischen ihnen sehr fein. Pronotum mit einfachem Oberrand. Kopf quer mit flachem Gesicht. — Kleine (3—6 mm) ostasiatische Arten.

Chelonogastra ASHM.

B. Das 5. Hinterleibssegment mit einem oder drei nicht sehr schmalen Einschnitten, das 6. klein und eingezogen. Vorderecken der Segmente 3—5 durch eine punktierte oder krenulierte Furche abgetrennt. — Südafrikanische Gattungen (die Arten kaum unter 5 mm Länge).

a. Das 5. Segment mit einem, annähernd winkelförmigen Einschnitt. Die Segmente 2 u. 3 sehr gross, die Suture zwischen ihnen stark geschwungen, schmal aber punktiert, das 2. ohne Mittelfeld. Pronotum mit einfachem Oberrand. Kopf quer mit flachem Gesicht.

Monocoila RN.

b. Das 5. Segment mit drei halbzirkelförmigen Einschnitten. Die Segmente 2—5 gleichlang, stark quer und reich skulptiert, die Suturen zwischen ihnen gerade und krenuliert. Das 2. Segment mit grossem, herzförmigem und längsgerieftem Mittelfeld. Oberrand des Pronotums in der Mitte erhöht, die erhöhte Partie ein wenig vorstehend und oben schwach ausgebuchtet. Kopf kaum quer, das Gesicht von der Seite gesehen stark vorstehend.

Tricoelopyge RN.

Chelonus JUR.

Ch. laticinctus CRESS. ♂: feminæ corpore angusto capiteque pone oculos dilatato similis, sed antennarum flagello (unico integro) 22-articulato (♀ 15—16-articulato), abdominis basi medio vel tota nigra, apice rima lata transversa perforato, differt. — 2 Exemplare nebst einigen ♀♀ aus Texas (BELFRAGE).

Ch. bispinus und **fraterculus** HOLMG. — Diese beiden Arten sind nach dem Autor einander äusserst ähnlich, trotzdem erstere aus Südamerika (Insel Puna, Ecuador), letztere aus Tahiti stammen soll. Die Type des *bispinus* war mit Namenszettel von HOLMGREN versehen, aber den *fraterculus* konnte ich zuerst nicht finden. Beim Ordnen des unbestimmten *Chelonus*-Materiales kam ich indessen auf zwei »Taiti, KINB.» bezettelte Exemplare. Da KINBERG der Zoologe der Eugénie-Expedition war, so fand ich die Exemplare verdächtig und verglich sie mit *bispinus*. Es stellte sich dann heraus, dass alle drei wahrscheinlich eine Art sind, *bispinus* das ♂,

die beiden übrigen dazu gehörende ♀♀. Die Glieder des Fühlergeissels sind beim ♂ 28, bein ♀ 23, was sehr gut zusammen passt; die Hinterschenkel, in deren Färbung HOLMGREN den beinahe einzigen Unterschied zwischen *bispinus* und *fraterculus* sah, sind bei allen dreien schwarz mit schmal rötlicher Spitze. Trotz der übereinstimmenden Schenkelfärbung muss ich dennoch die beiden ♀♀ als Typen des *fraterculus* ansehen, denn ich stelle mir vor, dass der Autor Tiere so verschiedener Herkunft nicht als dieselbe Art enklären wollte (ein gleichartiges Beispiel ist der *Bassus cinctipes* HOLMG. = *lætatorius* FABR. aus Kap) und deshalb einen Unterschied »herauspresste». Eben diese verschiedene Herkunft ist aber sehr fraglich, denn Exemplare der Eug.-Exp. haben sich schon früher als unrichtig bezettelt erwiesen, und ich bin überzeugt, dass dies auch hier der Fall ist. Welches die richtige Heimat dieser Art ist, lässt sich jetzt nur durch Vergleich mit Material aus den resp. Lokalitäten beweisen. — Die Art ist mit *annulipes* WESM. nahe verwandt, aber kleiner und hat bei beiden Geschlechtern weisse Basalmakeln am Hinterleib.

Coeloreuteus, siehe S. 112.

Cremnops FÖRST.

C. costata (BR.) SZÉPL. — Vielleicht gibt es eine besondere westafrikanische Rasse dieser Art, denn ein ♀ aus Sierra Leone (AFZELIUS) hat die basale gelbe Zeichnung der beiden Flügelpaare stärker entwickelt als bei den ostafrikanischen Exemplaren des Museums (Kilimandjaro, Kulturzone, und Usambara. SJÖSTEDT). Wenn dies an mehr Material bestätigt wird, so schlage ich den Namen *occidentalis* für diese Rasse vor.

C. vulgaris (CRESS.) HOW. — Syn. *Agathis media* CRESS. ♂. — Das Material des Museums ist topotypisch (Texas, BELFRAGE).

Cyanopterus HALID.

In seiner Diagnose der Gruppe *Bracambus* (= *Cyanopterus*) hat THOMSON durch einen Druckfehler »frons flava» als Merkmal mitgenommen. Es ergibt sich indessen sowohl durch die vorläufige Gruppendiagnose (Op. ent., S. 1787) wie durch

die Beschreibung der einzigen Art, dass er »frons plana» gemeint hat.

C. **flavator** (NEES) SZÉPL. — Das Synonym *nigripalpis* THOMS. ist infolge des oben besprochenen Druckfehlers von einigen Verfassern als eine besondere Varietät dieser Art aufgefasst worden. Von SZÉPLIGETI wird sogar als Fundort dieser Varietät Tanger in Marokko angegeben (Ann. mus. nat. Hung. 1906), was natürlich einer nachträglichen Erläuterung bedarf, denn es wäre interessant zu erfahren, ob diese Form wirklich dem *flavator* angehört. Wenn dies bestätigt wird, so muss sie jedenfalls als neu bezeichnet werden, da eine Var. *nigripalpis* THOMS. nicht existiert.

C. **orbitalis** (CRESS.). — Syn. *Bracon* CRESS. — Diese Art hat ganz den Habitus des *flavator* (NEES), aber die Palpen sind etwas schlanker und weniger deutlich schief zugespitzt, wenn auch das letzte Glied der Maxillarpalpen länger als das vorhergehende ist. Das zweite Hinterleibssegment hat die nach hinten divergierenden Furchen nur schwach angedeutet, während das basale Mittelfeld viel besser als bei *flavator* ausgebildet ist (jedoch hinten unvollständig).

Dacnusa HALID.

D. **confinis** RUTHE aus Island gehört nach den Kotypen (STAUDINGER) des Museums (unrichtig »Andalusia» bezettelt) zur Untergattung *Rhizarcha* FÖRST.

Disophrys FÖRST.

D. **coxata** (HOLMG.) — Syn. *Agathis* HOLMG. Diese Art stammt von der Insel Puna bei Guayaquil (Ecuador), nicht, wie DALLA TORRE und nach ihm SZÉPLIGETI (in WYTSMAN, Gen. Ins.) annehmen, von Puna auf Hawaii.

D. **mellea** n. sp. ♀. — Species *D. luteæ* (BR.) SZÉPL. colore et habitu simillima, at sequentibus notis discedens. Abdomen segmento 1. latitudine apicali vix duplo (apud *luteam* 2,5—3 ×) longiore, segmento 2. subtransverso (*lut.*: latitudine distincte longiore), terebra longius exserta, circ. 3/4 metatarsi postici æquante, valvulis totis nigris (*lut.*: circ.

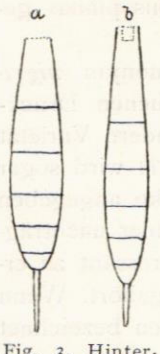


Fig. 3. Hinterleib v. oben: *a D mellea*, *b D. lutea*.

$^1/_3$ metatarsi postici, valvulis apice late flavescentibus). Pedes postici rufescentes, tibiarum apice tarsisque parum obscurioribus (*lut.:* tibiarum apice tarsisque pure nigris). Alæ omnino ut in *lutea*. Long. 6,5—7 mm.

Patria: Nubia (Syrkut 2 ♀♀, HEDENBORG; Bahr el Abiad 1 ♀, TRÄGÅRDH).

Die oben beschriebene Art kann leicht, wie ich es anfangs tat, mit *D. lutea* (BR.) SZÉPL. verwechselt werden, aber die angegebenen Unterschiede dürften wohl ihre Trennung rechtfertigen.

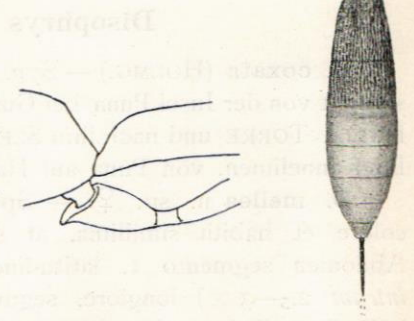
Doryctinus n. gen.

Genus *Dorycti* HAL. valde affinis, sed ab hoc prothoracis collari superne simplici nec incrassato, segmento mediano area centrali nulla, abdominis segmento 1. latitudine non longiore abdominisque latitudine maxima vix angustiore, et alarum anteriorum cellula discoidali 2. (= c. brachiali) apice aperta, brachio (= vena postica FÖRST.) nempe apicem cellulæ non attingente, discedens.

Patria: Texas (2 ♀♀. BELFRAGE).

Typus: *Exothecus rugulosus* CRESS.

Diese Gattung steht *Doryctes* HALID: äusserst nahe und kann ebensogut als Untergattung desselben aufgefasst werden. Was die Gattung am besten charakterisiert ist das aussergewöhnlich kurze und breite 1. Hinterleibssegment nebst der offenen zweiten Diskoidalzelle, wo die Öffnung durch die Kürze der Brachialader verursacht ist und nicht wie gewöhnlich durch die Abbeugung der Parallelader, ehe sie die Brachialader erreicht hat. Die Hinter-


Fig. 4. *D. rugulosus:* Hinterleib v. oben, Hinterhüfte v. der Seite.

hüften sind wie bei *Doryctes* gebildet, d. h. sie haben unten und vorn einen scharfen Winkel. Die Randung des Hinterkopfes ist vollständig, nicht wie bei *Exothecus* oben unterbrochen.

Euagathis Szépl.

E. chinensis (Holmg.) — Syn. *Agathis* Holmg. — Nach der Type.

Eumorpha, siehe *Bathyaulax!*

Eutanycerus Först.

Hierher gehört ein unbeschriebenes alpines Exemplar vom Berge Kilimandjaro (3,000 m, Februar. Sjöstedt). Ob ein ♂ oder ein ♀ vorliegt, wage ich nicht zu entscheiden, denn ich habe nur dieses Stück gesehen, und die Bohrerlänge innerhalb der Gattung ist unbekannt, weil nur das ♂ der typischen Art beschrieben wurde. Das Exemplar stimmt vollkommen nach der Gattungsdiagnose, aber die Fühler haben zwanzig Glieder. Von einem Bohrer ist nichts zu sehen, aber auch nichts von männlichen Genitalvalveln.

Gastrotheca Guérin.

Die Arten dieser Gattung sehen ganz wie Cheloninen aus und wurden bisher allgemein zu diesen gestellt. Eine genaue Untersuchung des Körpers zeigt indessen mit Sicherheit, dass wir es mit echten Braconinen zu tun haben, und ich werde unten die dahin zielenden Merkmale aufzählen. Der Kopf ist hinten völlig ungerandet, die runde Öffnung oberhalb der Mandibeln ist deutlich vorhanden, die Fühler sind kurzgliederig und auch beim ♀ gerade. Der Thorax trägt keine Spur von Sternaulen, die Vertiefung vor dem Schildchen ist flach und schlecht begrenzt. Der Hinterleib hat ein ausge-

Fig. 5. *G. furcata:* Hinterleib v. der Seite (♀).

zogenes, spitzes Hypopygium beim ♀, der Bohrer ragt ziemlich weit hervor und ist fein, gerade oder ein wenig nach unten gekrümmt. In den Flügeln ist die 2. Kubitalzelle lang und parallelseitig, der Nervulus interstitiell; der Nervellus ist sehr wenig von der Basis der Hinterflügel entfernt, keine rekurrente Ader vorhanden. An die Cheloninen erinnern: die matten, auf dem Hinterleib groben Körperskulpturen, die kleinen runden Augen, das zweizähnige Mediansegment und die zu einem eiförmigen Gewölbe verschmolzenen vorderen Hinterleibssegmente. Da alle Merkmale der Subfam. *Braconinæ* vorhanden sind, darf man indessen den zuletzt aufgezählten Eigentümlichkeiten (ein gezähntes Mediansegment kommt übrigens auch bei anderen cyclostomen Braconiden vor) nicht zuviel Gewicht zuschreiben; sie kommen zu vereinzelt vor, um die Gattung in die Subfam. *Cheloninæ* versetzen zu können.

Glyptomorpha Holmg.

Das Zentrum dieser Gattung scheint im Mittelmeergebiet und ostwärts davon zu liegen; auch das östliche und südliche Afrika ist keineswegs arm an Arten, wogegen dem Ostseegebiet nur eine einzige Art eigentümlich ist, die *G. variegata* (Bohem.) (= *guttiventris* Thoms.). Die Arten gehören zwei Haupttypen an:

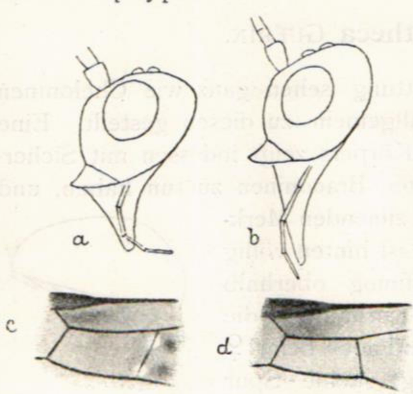


Fig. 6. *Glyptomorpha:* Kopf v. der Seite: a *desertor*, b *rossica*. Kubitalzelle: c *desertor*, d *variegata*.

1. die *desertor*-Gruppe (wozu die typische Art, *G. ferruginea* Holmg., gehört): die 2. Kubitalzelle mit annähernd parallelen Kurzseiten, die 2. Kubitalader geschwungen mit zwei hyalinen Flecken; Maxillen und Labium bilden einen Saugrüssel, der gewöhnlich kurz ist, aber Kopflänge erreichen kann. Der Körper ist rot, oft mit schwarzen Zeichnungen auf Kopf

und Thorax; Flügel dunkelbraun mit spärlicher und unregelmässiger hyaliner Zeichnung.

2. die *variegata*-Gruppe: die 2. Kubitalzelle mit nach oben konvergierenden Kurzseiten, die 2. Kubitalader gerade ohne deutliche hyaline Flecken; Saugrüssel fehlt. Körper gewöhnlich gelb mit schwarzer Zeichnung, die sich meist auch auf den Hinterleib erstreckt, selten ist die Grundfarbe rot; Flügel gewöhnlich hell, wenn dunkelbraun, so ist die helle Zeichnung reichlich. Im Material des Museums gehören hierher:

G. castrator (FBR.) SZÉPL., **maculata** SZÉPL. und ihre Varietät *apicalis* (SZÉPL. als Art), **dubia** SZÉPL. und **variegata** (BOHEM.).

G. ferruginea HOLMG. hat den Saugrüssel ungefähr von Augenlänge. Der Bohrer wird von HOLMGREN als kurz angegeben, ist aber bei der Type abgebrochen. Bei einem zweiten ♀ (Damara, DE VYLDER) ist er doppelt so lang als der Körper.

G. rossica KOKUJ. — Von dieser grossen und kräftigen Art hat das Museum zwei syrische ♀♀ (BECKER). Der Saugrüssel ist aussergewöhnlich lang, ungefähr von der Länge des Kopfes, etwa um das doppelte länger als bei den nahestehenden Arten *desertor* (FABR.) und *caucasia* KOKUJ., die ebenfalls im Museum vertreten sind.

G variegata (BOHEM.) — Syn. *Agathis* BOHEM. 1851. — *Vipio guttiventris* THOMS. — Der BOHEMAN'sche Aufzatz ist bei *Rhogas miniatus* nachzusehen.

Goniobracon SZÉPL.

Diese Gattung ist weniger ausgezeichnet durch die Insertion der rekurrenten Ader als durch die breiten, stark queren Vorderwinkel des 3. Hinterleibssegmentes und die gerade erste Abscissa des Kubitus. — Unter den von SZÉPLIGETI bestimmten Exemplaren des *Iphiaulax coccineus* (BR.) vom Kilimandjaro befand sich auch ein kleines ♀ (8,5 mm) dieser Gattung (Kibonoto 2,000 m, Februar. SJÖSTEDT), das infolge des kurzen und breiten Hinterleibes und der hellen Zeichnung der braunen Flügel wirklich dem *coccineus* sehr ähnelt.

Helcon Nees.

H. æquator Nees var. *occidentalis* (Cress. als Art). — Diese nordamerikanische Varietät einer wohlbekannten europäischen Art unterscheidet sich nur durch die etwas längere 2. Kubitalzelle von der Stammart. Das Museum besitzt von der ersteren ein ♀ aus Georgia (Morrison?), von der letzteren ein ♀ aus Deutschland (Sturm) nebst schwedischen Exemplaren.

Heterogamus, siehe *Yelicones!*

Heterospilus Halid.

Szépligeti stellt diese Gattung wegen der zum grossen Teil ungefärbten 1. Kubitalquerader in die Subfam. *Hecabolinæ.* Da indessen der ganze Verlauf der Ader deutlich sichtbar ist, so haben die Vorderflügel dennoch drei Kubitalzellen, weshalb die Arten entweder zu den Hormiinen oder zu den Doryctinen gehören. Von Ashmead wird die Gattung bei den ersteren aufgezählt, und auch Thomson stellt die dazu gehörenden schwedischen Arten nahe der Gattung *Hormius.* Keiner von beiden scheint indessen bemerkt zu haben, dass die Hinterhüften wie bei *Doryctes* auf der Unterseite vorn einen scharfen Winkel haben. Dieser Winkel kommt übrigens in derselben Weise bei *Spathius* vor, und meine Ansicht ist, dass er ein sehr brauchbares Gruppenmerkmal abgibt und eine grössere Aufmerksamkeit verdient als bisher, wo er nur bei einzelnen Gattungen erwähnt, oft aber gar nicht beachtet wurde.

Histeromerus Wesm.

Der eigentümliche Bau dieser Gattung macht es schwierig, sie ins System zu placieren. Gegenwärtig ist die einzige Art allgemein als Doryctine anerkannt, wozu der grosse Kopf und das Vorkommen einer gut entwickelten rekurrenten Ader in den Hinterflügeln eine gewisse Berechtigung geben. Das Mediansegment ist indessen nicht, wie bei den echten Doryctinen, rauh und eckig, sondern glatt und gerundet,

und die Hinterhüften zeigen keine Spur des scharfen Winkels dieser Gruppe, weshalb ich der Meinung bin, dass *Histeromerus* besser bei den Exothecinen stehen würde, wenn auch der Hinterrand des Kopfes vollständig ist. — Anfangs glaubte ich, dass die Gattung bei den Opiinen stehen könnte, denn die breite Öffnung oberhalb der Mandibeln erinnert in der Tat mehr an diejenige mehrerer Opiinen als an irgendwelcher Cyclostome, aber der Mangel an Sternaulen, die Form und Skulptur des Mediansegmentes und das Vorkommen der rekurrenten Ader in den Hinterflügeln sind zu abweichend.

Hormiopterus GIR.

H. aciculatus (CRESS.) ASHM. — Diese Art ist eine Übergangsform zwischen den Hormiinen und den Doryctinen, denn einerseits ist der Nervus parallelus interstitiell, andererseits ist der Kopf kubisch, und die Hinterhüften haben den scharfen Winkel auf der Unterseite, durch welchen die meisten Doryctinen zu erkennen sind. — Das Material des Museums ist topotypisch (Texas, BELFRAGE).

Iphiaulax (FÖRST.) THOMS

Eine sehr natürliche Gattung, deren Zentrum in Afrika, besonders in den trockenen Teilen dieser Kontinente, gelegen ist. Die Verbreitung geht nordwärts bis zum südlichen Schweden (*impostor* (SCOP.) THOMS.), ostwärts bis zu den Sundainseln. In Nordamerika ist die Gattung, soweit mir bekannt, durch *Campyloneurus*-Arten ersetzt; es scheint mir jedoch sehr möglich, dass auch wirkliche *Iphiaulax*-Arten dort vorkommen, denn der Unterschied zwischen beiden ist gering. — Die afrikanischen Arten sind sehr zahlreich und von den naheverwandten, ebenfalls in Afrika vorkommenden *Goniobracon*-Arten hauptsächlich durch die verschiedene Ausbildung der Vorderecken des 3. Hinterleibssegmentes verschieden. Bei *Iphiaulax* sind diese klein, kissenförmig erhaben und scheinen in der breiten 2. Suture zu liegen, bei *Goniobracon* sind sie gross, ± quer und durch eine gekrümmte, punktierte Linie abgetrennt. Der Bohrer ist bei ersterer

Gattung kürzer, höchstens so lang wie der Hinterleib, bei der letzteren bedeutend länger.

I. **Bohemani** (HOLMG.) — Syn. *Bracon* HOLMG. — *I. Sjöstedtii* SZÉPL. ♀ pro p. — Die Art ist aus dem südwestlichen Afrika beschrieben, kommt aber auch am Kilimandjaro vor (1 ♀, SJÖSTEDT) und ist folglich weit verbreitet; das Museum besitzt auch ein ♂ von der ersteren Lokalität. Dass SZÉPLIGETI diese Art mit *Sjöstedtii* verwechselte, ist erklärlich, denn beide sind in Grösse und Färbung fast identisch und können nur durch eine genaue Vergleichung getrennt werden. Die Unterschiede sind folgende:

Bohemani: Kopf kurz, hinter den Augen stark verengt. Der Hinterleib vom 2. Segment an um beinahe das Doppelte länger als breit (♂♀,) das 2. Segment um etwa 1 $^1/_2$ × breiter als lang, Segmente 4 u. 5 glänzend, spärlich punktiert, besonders das 5., dessen Hinterrand gerade ist mit etwas stumpfen Hinterecken. Der Bohrer ist dick, stark nach unten gekrümmt mit kurzer, etwas stumpfer Spitze. Hinterhüften schwarz, rötlich bespitzt, Stigma mit beinahe der ganzen äusseren Hälfte schwarz.

Sjöstedtii: Kopf beinahe kubisch, hinter den Augen nur schwach verengt. Der Hinterleib vom 2. Segment an wenig länger als breit (nur ♀ bekannt), das 2. Segment um gut das Doppelte breiter als lang, Segmente 4 u. 5 matt und runzelig (wie das 3.), das 5. mit schwach geschwungenem Hinterrand und etwas spitzen Hinterecken. Bohrer schmal, schwach nach unten gekrümmt mit langer und scharfer Spitze. Hinterhüften rot, oben bisweilen schwarz gefleckt, Stigma nur in der äussersten Spitze dunkel.

I. **calopterus** und **tigrinus** SZÉPL. gehören nicht dieser Gattung an, sondern besitzen die oben genannten Merkmale von *Goniobracon.* Auch die Flügelzeichnung mit grossen, gelben Makeln weicht von *Iphiaulax* ab und stimmt mit *Goniobracon* (wenigstens *robustus* SZÉPL.) überein. Dass die rekurrente Ader der Vorderflügel bei beiden nahezu interstitiell ist, dürfte weniger wichtig sein, als man infolge der SZÉPLIGETI'schen Gattungsübersicht (Ann. mus. nat. Hung. 1906) glauben könnte.

I. **coccineus** (BR.) SZÉPL. — Die von SZÉPLIGETI hier-

her gestellten Exemplare vom Berge Kilimandjaro stimmen alle, mit Ausnahme eines unter *Bathyaulax* besprochenen Stückes, mit der Originalbeschreibung überein. Eine Angabe BRULLÉS ist jedoch abweichend, denn »les tubercules triangulaires des côtés» der Segmente 3—5 werden als punktiert angegeben, sind aber bei den vorliegenden Exemplaren glänzend glatt. Dies kann bei der grossen Ähnlichkeit vieler *Iphiaulax*-Arten sehr gut einen Artenunterschied andeuten, erfordert aber Einsicht typischen Materiales um entschieden zu werden. Die vorliegende Art hat an den Seiten des Prosternums ein ovales schwarzes Fleckchen, das der Type des äusserstähnlichen *I. fuscitarsis* SZÉPL. fehlt und vielleicht einen konstanten Unterschied bildet. — Ein einziges Stück wurde hoch oben auf dem Berge Meru (3,000 m, SJÖSTEDT) gefunden, während alle übrigen der Kulturzone des Kilimandjaro entstammen; ich vermute, dass es vom Winde hinaufgetrieben wurde.

I **didymus** (BR.) — Syn. *Bracon* BR. — Das Museum besitzt ein ♂ dieser Art ohne Lokalangabe, aber mit einem alten, den Namen »*assimilator*» führenden Zettel. Diese von LINNÉ (Syst. nat., Ed. 13) beschriebene Art stammt aus Nordamerika und kann somit nicht der *didymus* sein; auch die auffallenden gelben Zeichnungen des Kopfes bei letzterer Art sollen bei *assimilator* fehlen.

I. **melanopus** (HOLMG.) — Syn. *Bracon* HOLMG. — Dies ist nicht der *Br. melanopus* BRULLÉ aus Brasilien, welche Art der Beschreibung nach wahrscheinlich zur Gatt. *Ipobracon* (THOMS.) SZÉPL. gehört.

I. **rufithorax**, siehe *Bathyaulax!*

I. **Wahlbergi** (HOLMG.) SZÉPL. wurde zwar von SZÉPLIGETI in die richtige Gattung überführt, aber die von diesem Autor vorgenommene Synonymisierung mit *flagrator* (GERST.) ist unrichtig. Beide Arten stimmen darin überein, dass die Hinterleibssegmente 4 u. 5 matt und runzelig sind, aber *Wahlbergi* ist grösser (12—14 mm) mit aussergewöhnlich langen Fühlern (sie sind um etwa 1 $^{2}/_{3}$ × länger als der Körper), die oben erwähnten Hinterleibssegmente sind wie aufgeblasen, so dass sie in der Mitte ihren Hinterrändern überhangen, und die Flügel haben keine gelbe Zeichnung an der Basis.

Ipobracon (THOMS.) SZÉPL.

Syn. *Pseudobracon* SZÉPL., saltim pro p.

Was ich über das Verhältnis zwischen *Bathyaulax* und *Eumorpha* SZÈPL. bei ersterer Gattung gesagt habe, gilt auch für *Ipobracon* und *Pseudobracon*, wenigstens für die einzige mir bekannte Art der letzten Gattung, *Ps. Servillei* (BR.).

I. impressus, siehe *Atanycolus!*

I. luctuosus (BR.) SZÉPL. — Mit dieser Art stimmen ein ♀ aus Sierra Leone (AFZELIUS) und eines vom Kap (Sammler nicht angegeben) in Flügel- und Beinfärbung völlig überein, nur dass die vier vorderen Schenkel beim einen Stück braun sind. Die Skulptur der Hinterleibssegmente 2 u.3 ist jedoch wie beim *lugens* (BR.), weshalb ich in dieser Färbung eine (westliche?) Rasse des *lugens* vermute.

I. lugens (BR.) — Syn. *Bracon* BRULLÉ. — *B. Victorini* HOLMG. — Die Typen der HOLMGREN'schen Art stimmen mit der Beschreibung BRULLÉS genau überein.

I. melanocephalus (HOLMG.) — Syn. *Bracon* HOLMG. — Diese vom westlichen Südamerika stammende Art erinnert sehr an *I. coriaceus* SZÈPL. vom Kilimandjaro (Ostafrika). Übereinstimmend sind: der kurze Fühlerschaft, die undeutlich abgetrennten Vorderecken des 3. Hinterleibssegmentes, die Insertion der geraden Kubitalader knapp unter dem Præstigma und der kurze Bohrer. Der Hinterleib des *melanocephalus* ist jedoch ganz glatt mit glänzendem Mittelfeld des 2. Segmentes.

I. taiticus (HOLMG). — Syn. *Bracon* HOLMG. — Eine sehr kleine Art, die ebenfalls an *coriaceus* SZÈPL. erinnert. Das 2. Hinterleibssegment hat ein schmales Mittelfeld und jederseits davon eine Längsfurche.

Ischius, siehe *Microdus!*

Megaproctus BRULLÉ.

M. castaneus BR. — Syn. *Bracon? ferruginosus* HOLMG. — Die HOLMGREN'sche Type stimmt mit der Beschreibung BRULLÉS völlig überein.

Merinotus SZEPL.

Syn. *Atanycolus* SZÉPL. saltim pro p.

Die Arten dieser Gattung gehören, dem Material des Museums nach, zwei Typen an. Typus 1 (*pulchripennis* und *striatus* SZÉPL.) hat einen schlanken Hinterleib mit längsrunzeliger Skulptur und überall skulptiertem 1. Segment, das 2. Segment ist gewöhnlich etwas länger als breit mit schwach erhabenen schiefen Kielen, die Segmente 3 u. 4 ohne oder mit schwach angedeuteten Seitenbeulen; die Flügel sind gelb mit dunkelbrauner Zeichnung. Typus 2 (*melanosomus* (BR.), *Trægårdhi* und *zanzibaricus* SZÉPL.) hat den Hinterleib kräftiger gebaut mit längsgeriefter Skulptur, Segment 1 mit skulptiertem Hinterrand, aber sonst glatt und glänzend, Segment 2 nicht länger als breit, oft etwas quer, mit scharf erhabenen schiefen Kielen, die Segmente 3 u. 4 mit deutlichen Seitenbeulen (an die Ichneumonidengatt. *Ephialtes* erinnernd); die Flügel sind dunkelbraun mit spärlicher hyaliner oder etwas reichlicherer gelblicher Zeichnung. — Die Synonymik mehrerer Arten ist ziemlich verwickelt, die im Museum befindlichen hoffe ich jedoch ins Reine gebracht zu haben.

M. melanosomus (BR.) — Syn. *Vipio* BRULLÉ. – *M. striatus* SZÉPL. 1906.

M. pulchripennis (SZÉPL.) — Syn. *Atanycolus* SZÉPL. 1907. — Wie der Autor diese Art als *Atanycolus* beschreiben konnte, ist mir unbegreiflich, da er doch selbst im J. 1906 die Gatt. *Merinotus* aufgestellt hatte.

M. striatus (SZÉPL.) — Syn. *Atanycolus* SZÉPL. 1907. — Dieselbe Bemerkung wie bei der vorigen Art gilt auch hier.

M. Trægårdhi (SZÉPL.) — Syn. *Iphiaulax* SZÉPL. 1904. — *Rhadinobracon* SZÉPL. 1906. — *M. bicostatus* SZÉPL. 1906. — Die Synonymik zeigt, wie unsicher der Autor betreffs dieser Art gewesen ist. Die Ursache dieser Unsicherheit ist einfach, dass die Typen nach der Bearbeitung im J. 1904 wieder zurückgesandt wurden, weshalb sich der Autor später auf seine Beschreibung und sein Gedächtnis verlassen hat. Beide haben sich jedoch als ungenügend erwiesen, und so hat der Autor neues Material derselben Art (vom Kap) nochmals als

bicostatus beschrieben. — Das 1904 als »Var. oder ♂ (gebrochen)» bezeichnete Stück hat ein schmäleres Gesicht als das ♀ und muss folglich, in Analogie mit vielen anderen *Vipio*-artigen *Braconinæ*, als ♂ erklärt werden. Diese Art ist offenbar über ganz Ostafrika verbreitet, denn die Typen des *Trægårdhi* stammen aus dem östlichen Sudan.

M. zanzibaricus Szépl. — Die vom Autor erwähnte Varietät mit rotem Hinterleibsende ist im Museum durch einige, ebenfalls südafrikanische ♀♀ vertreten, weshalb ich dieselbe als eine Lokalrasse betrachte und mit dem Namen *australis* benenne. Die Hauptart fehlt indessen dem Museum, weshalb ich sie nicht mit der Varietät vergleichen konnte. Sollten sich die beiden künftig als verschiedene Arten erweisen, so ist der neue Name auch in diesem Falle brauchbar.

·Mesobracon Szépl.

Durch das kleine 1. Hinterleibssegment ist diese Gattung gut charakterisiert und erweist sich als dem *Odontogaster* Szépl. nahe verwandt. Sie wird vom Autor zu den Exothecinen gestellt, aber mit ebensowenig Recht als *Eumorpha* Szépl. und *Pseudobracon*. Dagegen würde sie zur Tribus *Euurobraconini* Ashm. gehören, wenn sich nur diese Gruppe aufrechthalten liesse, was jedoch nicht der Fall ist, denn ich habe oben bei *Bathyaulax* nachgewiesen, dass die Lage des Nervulus sogar innerhalb derselben Gattung variiert.

Meteorus Halid.

Syn. *Saprotichus* Holmg. (non *-stichus*).

Die Holmgren'sche Gattung wurde von verschiedenen Verfassern verschieden plaziert; Szépligeti hat ihr zuerst die richtige Stellung als Synonyme von *Meteorus* gegeben. Die beiden Arten sind typische *Meteorus*-Arten, und das von Ashmead benutzte Gattungsmerkmal, die lange 1. Abscissa des Radius, trifft nur bei der einen Art (*vitticollis*) zu, ist also ein Artmerkmal. — *Meteorus* kommt auch im tropischen Afrika vor, denn das Museum besitzt ein ♀ aus Kamerun (November, Sjöstedt).

M. islandicus (RUTHE) — Syn *Perilitus* RTHE. — Das Museum besitzt von STAUDINGER erworbene Kotypen dieser Art.

Microdus NEES.

M. flavofasciatus (MOTSCH.) — Syn. *Agathis* MOTSCH. — Nach einer Kotype von MOTSCHULSKY aus Ceylon.

M. leucogaster (HOLMG.) — Syn. *Ischius* HOLMG. — Die Areola dieser australischen Art ist lang gestielt mit undeutlicher Aussenader.

Microgaster *maculipennis*, siehe *Protomicroplitis!*

Microplitis FÖRST.

M. croceipes (CRESS.) — Syn. *Microgaster* CRESS. — Das Material des Museums ist topotypisch (Texas, BELFRAGE).

Monocoila n. gen.

Genus *Iphiaulaci* (FÖRST.) THOMS. abdomine et terebra brevibus, hac decurva, area media basali deuteri nulla, angulis basalibus segmenti 3. parvis callosis, segmentis 3.—5. limbo apicali marginato, 6.—7. retractis, proxime affinis, sed differt antennis subfiliformibus corpore fere brevioribus, segmentis 2. & 3 magnis planiusculis, sutura 2. fortius sinuata, minus profunda at crenata, segmento 3. postice fortissime, 4. distincte callosis, segmento 5. apice medio subangulatim exciso, linea marginali tamen hand interrupta.

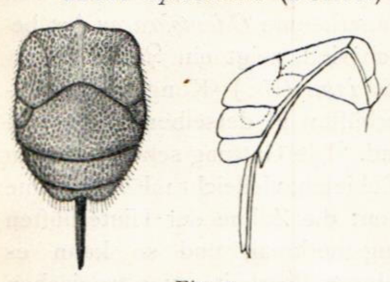


Fig. 7.
M. pectoralis: Hinterlieb v. oben und v. der Seite.

Typus: *Bracon pectoralis* HOLMG. ♀ (= *Holmgreni* DT.).
Patria: Africa australis.

Diese Gattung zeichnet sich durch die grossen, flachen, in einer Flucht mit einander verbundenen 2. und 3. Hinterleibssegmente mit stark schwieligem Hinterrand des 3. sowie

durch den ziemlich tiefen, gerandeten Einschnitt im Hinterrande des 5. Segmentes aus. Ob dieser Einschnitt auch beim ♂ vorhanden ist, bleibt bis auf die Entdeckung desselben unbekannt. — Ausser den Typen vom Kap (Eug.-Exp.) ist noch ein ♀ aus Caffraria (WAHLBERG) im Museum vorhanden.

Myiocephalus MARSH.

Die einzige Art dieser Gattung (*M. boops* (WESM.)) ist in Europa zwar selten, aber weit verbreitet. WESMAEL fand sie in Belgien, SCHMIEDEKNECHT in Deutschland, BOHEMAN in Osterreich (Kärnten), derselbe, ich selbst und vermutlich auch THOMSON in Schweden (nördlich bis zur Upsalaer Gegend).

Odontobracon CAM. 1887.

Syn. *Zombrus* MARSH. 1897.

SZÉPLIGETI hält noch in den Ann. mus. nat. Hung. 1906 die beiden obigen Gattungen für verschieden, vermutlich weil das Budapester Museum keine anerkannte *Odontobracon*-Art besitzt. Dass sie jedoch identisch sind, zeigt ein ♀ des Stockholmer Museums von *O. semistriatus* (BR.) (Kongo, BERTHELIUS), bei welchem die Hinterhüften in derselben Weise wie die *Zombrus*-Arten bewehrt sind. Die Gattung scheint in allen tropischen und subtropischen Gebieten, vielleicht mit Ausnahme von Südostasien, vorzukommen; die Zähne der Hinterhüften bilden ein auffälliges Gattungsmerkmal, und so kann es nicht wundernehmen, dass mehrere Bearbeiter von tropischen Schlupfwespen diese meist ziemlich grossen Tiere neu beschrieben und somit die Synonymik bereichert haben.

Odontogaster SZÉPL.

Schon bei *Mesobracon* habe ich hervorgehoben, dass diese Gattung mit *Odontogaster* sehr nahe verwandt ist. Beide haben die Hinterleibssegmente 1—5 gleichlang, lederig skulptiert, das 1. quadratisch oder etwas quer, wodurch es sehr klein wird. Bis auf weiteres können sie als verschiedene Gat-

tungen bestehen, ich wäre doch keineswegs erstaunt, wenn neue Funde den Abstand zwischen ihnen überbrückte. Der Unterschied in der Lage des Nervulus kann höchstens als Artmerkmal gelten, die Gattungsmerkmale sind:

Mesobracon: Das 2. Hinterleibssegment ohne Mittelfeld, mit zwei nach hinten konvergierenden Furchen, das 5. mit einfachem Hinterrand. Der Kubitus im Vorderflügel mit gerader Basis, knapp unter dem Præstigma inseriert.

Odontogaster: Das 2. Hinterleibssegment mit dreieckigem Mittelfeld und jederseits davon mit einem schief nach hinten und innen verlaufenden Kiel versehen, die Kiele ersetzen folglich die Furchen voriger Gattung; das 5. mit gezähneltem Hinterrand. Der Kubitus im Vorderflügel mit gekrümmter Basis, seine Insertion deutlich vom Præstigma entfernt.

Opius WESM.

Ausser *O. cephalotus* SZÉPL. besitzt das Museum vom Kilimandjaro-Gebiet noch ein paar kleine, unbeschriebene Exemplare.

O. rufus (HOLMG.) — Syn. *Microctonus* HOLMG. — Die Type aus Argentina wurde vermutlich wegen der Färbung vom Autor zu *Microctonus* gestellt.

»Perilitus.»

P. islandicus, siehe *Meteorus!*
P. longipes, siehe *Austrozele!*

Platybracon SZÉPL.

Ist, wie ich schon erwähnt habe, der Gatt. *Atanycolus* FÖRST. äusserst nahe verwandt, aber gut getrennt. Das auffallendste Merkmal ist die halbkreisförmige Gesichtslamelle, aber auch die matte, lederige oder chagrinierte Hinterleibsskulptur ist charakteristisch. Das 2. Hinterleibssegment hat sowohl ein Mittelfeld, wie zwei seitliche, nach hinten divergierende, kurze Furchen. Die *Atanycolus*-Arten haben das Mittelfeld, die Furchen sind zwar vorhanden, aber fast im-

mer lang und nahezu parallel. Nur bei einer afrikanischen Art des Museums (aus Kongo) mit stark depressem Thorax habe ich dieselbe Lage der Furchen wie bei *Platybracon* gesehen, aber dann war das Mittelfeld, wenn auch angedeutet, schlecht begrenzt.

Plaxopsis SZÉPL.

Stimmt in allem mit *Ipobracon* (THOMS.) SZÉPL. überein und kann höchstens als Untergattung desselben bestehen. Die einzige Art, *P. Sjöstedtii* SZÉPL. aus Kamerun, hat das Gesicht mit einem vorspringenden »Auswuchs» versehen, dessen Vorkommen das hauptsächliche Gattungsmerkmal bildet. Diese Bildung ist oberhalb der Clypealgruben gelegen, hängt jedoch auf der Unterseite durch eine breite Erhöhung mit dem Clypeus zusammen und ist vielleicht diesem zugehörig. Die gleichfalls in Kamerun heimischen *Ipobr. consultus, deliberator, neger* und *possessor* (alle SZÉPL.) sind in der Hauptsache wie *Plaxopsis* gefärbt und derselben ohne Zweifel am nächsten verwandt, wenn auch ihre Gesichtsbildung die gewöhnliche ist.

Praon HALID.

P. peregrinus RUTHE. — Syn. *Perilitus* DT. nec HERR.-SCHÄFF. — Die Kotypen des Museums (STAUDINGER; unrichtig »Andalusia» statt »Island» bezettelt) zeigen, dass RUTHE einen wirklichen *Praon* beschrieben hat. In DALLA TORRE's Katalog ist die Art unter *Perilitus* aufgeführt, und als Auktorität für diese Änderung ist REINHARD angegeben. Dieser schreibt indessen nicht von der RUTHE'schen Art, sondern vom *Peril. peregrinus* HERR.-SCHÄFF. in PANZERS Fauna germ. 156.

Protomicroplitis ASHM.

P. caliptera (SAY) ASHM. — Syn. *Microgaster maculipennis* CRESS. — Das Material des Museums ist topotypisch (Texas, BELFRAGE).

Pseudobracon *Servillei,* siehe *Ipobracon!*

Rhammura ENDERL.

Rh. longiseta (SZÉPL.) ENDERL. — Das ♂ dieser Art und vermutlich auch die übrigen ♂♂ der Gattung haben ein auffallend schmäleres Gesicht als das ♀. Dieses Geschlechtsmerkmal kommt auch bei den Gattungen *Glyptomorpha* HOLMG. und *Merinotus* SZÉPL. vor und dürfte wahrscheinlich bei den *Vipio*-artigen Braconiden weiter verbreitet sein.

Rhogas NEES.

Rh. delicatus, siehe *Yelicones!*

Rh. dimidiatus (SPIN.) var. *alpina* (THOMS. als Art). — Im Museum befindet sich ein ♀ aus Kärnten (BOHEMAN), das mit der THOMSON'schen Beschreibung von *Rh. alpinus* gut übereinstimmt und das ich deshalb als diese »Art» betrachte. Es hat die charakteristischen, gedrungenen Fühler des *dimidiatus* und stimmt auch im übrigen Körperbau mit dieser Art überein, aber Kopf und Thorax sind schwarz. Da THOMSON offenbar sein *alpinus* vom *dimidiatus* abgetrennt hat, so glaube ich nicht zu irren, wenn ich den ersteren als eine durch das rauhe Alpenklima hervorgebrachte Lokalrasse der letzteren Art annehme. In den nordskandinavischen Gebirgen sind solche Melanismen häufig, und ich vermute, dass sie auch in den Alpen nicht selten vorkommen.

Rh. miniatus HERR.-SCHÄFF. — Syn. *Rh. bicoloratus* BOHEM., Sv. Vet. Ak. Handl. 1851. — Die BOHEMAN'sche Beschreibung ist gut erkenntlich und die Typen wohlerhalten, aber man sucht vergebens sowohl diese, wie die übrigen Arten seines Aufsatzes, in dem DALLA TORRE'schen Kataloge.

Rh. unicarinatus (HOLMG.) — Syn. *Bracon* HOLMG. — Die Typen stammen aus Tahiti (Eugénie-Exp.).

Stantonia ASHM.

Das Museum besitzt ausser der *S. testacea* SZÉPL. vom Kilimandjaro zwei ♂♂ einer äusserst nahestehenden west-

afrikanischen Form (Sierra Leone, AFZELIUS), welche hauptsächlich durch ihren zarteren Körper von *testacea* abweicht. Wahrscheinlich liegt eine Lokalrasse vor.

Tetraspæropyx ASHM.

Im Museum befindet sich ein topotypisches ♂ der einzigen Art, *T. pilosa* (CRESS.) ASHM. (Texas, BELFRAGE), die ursprünglich als »*Rogas?*» beschrieben wurde. ASHMEAD hat die Ähnlichkeit des Hinterleibes mit der Gatt. *Sphæropyx* ILL. so überzeugend gefunden, dass er seine neue Gattung zu den Cheloninen stellte. Dies ist jedoch irreleitend, denn die Art ist ganz bestimmt, was CRESSON vermutete, eine Rhogadine. Die den Cyclostomen eigentümliche runde Öffnung oberhalb der Mandibeln ist deutlich vorhanden, der Hinterhauptsrand ist vollständig, das Mediansegment gerundet mit Mittelkiel, die Hinterleibssegmente 1—3 haben gleichfalls einen feinen Mittelkiel, während der Nervellus wie bei den übrigen Rhogadinen von der Flügelbasis ziemlich weit entfernt ist. Der Gattung eigentümlich ist der dicke, gleichwie aufgeblasene, scheinbar viergliederige Hinterleib mit gerundetem Hinterende und aufrechter Behaarung sowie der farblose, aber infolge der rauchigen Färbung der Flügel gut sichtbare Nervellus. Das ♂ ist äusserlich dem ♀ ähnlich.

Tricoelopyge n. gen.

Genus *Bathyaulaci* SZÉPL. (Subfam. *Braconinæ*) proximum.

Caput crassum, sed pone oculos angustatum, fronte late impressa. Antennæ longæ, corpore circ. $1\,{}^2/_3 \times$ longiores setiformes, scapo crasso pyriformi articulo 1. flagelli (postannello) saltim duplo longiore.

Thorax altitudine fere duplo longior. Prothorax margine postico ante mesonotum elevato, hoc notaulis distinctis sed parum profundis.

Abdomen thorace latius apice truncato, segmentis 1.—5. profunde sculpturatis, reliquis parvis retractis, 2.—5. transversis. Segmentum 2. area media basali completa, sutura 2. lata crenata, segmenta 3.—5. angulis basalibus discretis, sub-

rotundis, 3.—4. limbo apicali late calloso, 5. apice nec calloso nec marginato incisuris tribus semicircularibus ornato. Hypopygium ♀ apicem abdominis non superans, terebra tenuis decurva, abdomine vix longius.

Pedes breviusculi, postici femoribus apicem segmenti 4. abdominis non attingentibus, tibiis breviter pubescentibus.

Alæ fasciatæ, anteriores cubiti abscissa 1. recta, e nervo basali egrediente, nervo recurrente haud interstitiali, areola longa parallela.

Diese neue Gattung erinnert durch die langen Fühler, den kurzen, am Ende wie abgehauenen Hinterleib und die lebhaft rote Hinterleibsfärbung sehr an *Iphiaulax* (FÖRST.) THOMS., weicht aber sowohl durch die drei Einschnitte des 5. wie durch das breite, vollständige Mittelfeld des 2. Hinterleibssegmentes davon ab und dürfte durch letzteres Merkmal, sowie durch die gebänderten Vorderflügel der Gatt. *Bathyaulax* SZÉPL. am nächsten verwandt sein.

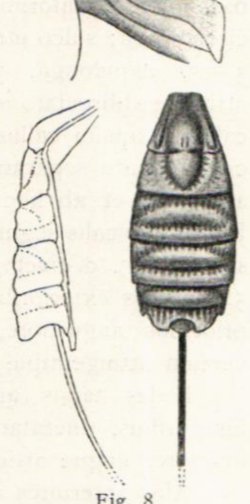


Fig. 8. *T. pulchra:* Hinterleib v. der Seite und von oben; Pronotum schief v. oben.

T. pulchra n. sp. ♀. — Rufa, antennis, capite supra late, prosterni lateribus, mesonoto cum scutello, mesosterno cum maxima parte pleurarum, metapleuris antice, tibiis omnibus præter imam basin, tarsis posterioribus valvulisque terebræ, nigris. Alæ anteriores tricolores, dimidio fere basali flavescente, apicali fusco, hoc fascia hyalina infra stigmatis dimidium flavum basale et macula vaga subhyalina nervum 2. transversocubitalem includente apicemque stigmatis fere attingente, ornato; stigma dimidio apicali fusco, costa flava, apice cum præstigmate nigro. Alæ posteriores flavescentes limbo lato apicali fusco. Long. 8,2 mm.

Caput a latere visum paullo crassius quam altius, facie nempe fortiter prominente, oculis parum elongatis, genis mandibularum basi nonnihil longioribus sulco distincto, palpis

maxillaribus articulis duobus ultimis æquilongis. Antennæ flagello saltim 80-articulato, articulis 1. & 2. æquilongis.

Thorax subcompressus politus, pronoto medio superne elevato subemarginato, epomiis nullis, mesosterno epicnemiis et sulco laterali nullis, segmento mediano costa tantum pleurali delineata, sed ante apicem leniter impresso (num semper?).

Abdomen depressum nitidum subpyriforme, capite + thorace fere brevius, segmento 1. subelongato area media pulvinata postice medio carinata, sulco laterali minus lato. Segmentum 2. + 3. (simul capta) latitudine apicali non longius, a sutura 2. recta exacte in medio divisum. Segmentum 2. area media basali late cordiformi, longitudinaliter striata, sulco lato crenato circumdata; sulco utrinque laterali margini parallelo. Segmenta 3.—5. æquilonga, pone basin depressam callo transverso utrinque abbreviato ornata; limbus apicalis segmentorum 3. & 4. callosus, quam callus basalis fere latior et ab hoc sulco latiusculo crenato separatus, limbus segmenti 5. planus, callo basali angustior et ab hoc sulco latissimo fortiter striato separatus. Limbus apicalis segmentorum 3.—5. lævis nitidus; callus basalis segmenti 3. distincte, 4:i & 5:i obsolete striolatus. Segmentum 5. incisuris exterioribus margini fere contiguis, incisura media prioribus angustiore, omnibus tamen sulcum medium transversum attingentibus.

Pedes tarsis anticis tibia fere 1 $^{1}/_{2}$ ×, posticis hoc vix longioribus, metatarso calcare longiore tibiæ circ. duplo longiore, ungue articulo 3. æquali.

Alæ anteriores abdomen superantes, stigmate sat magno radium e medio emittente, hoc (radio) apicem alæ non attingente, nervo recurrente in cellula cubitali 1. recepto.

Caffraria 1 ♀. J. WAHLBERG legit.

Die Art ist durch ihre äusserst reich entwickelte Hinterleibsskulptur ausgezeichnet und dürfte in dieser Hinsicht von keiner bekannten Braconide übertroffen werden.

Urogaster ASHM.

U. carbonarius (HOLMG.). — Syn. *Microgaster* HOLMG.
U. guamensis (HOLMG.). — Syn. *Microgaster* HOLMG.
U. taiticus (HOLMG.). — Syn. *Microgaster* HOLMG.

Diese drei Arten wurden von der Eugénie-Expedition gesammelt, und die Typen befinden sich im Museum.

Vipio LATR.

V. appellator (NEES.) — Syn. *Agathis longicauda* BOHEM. 1851. — *V. pseudappellator* KOKUJ. 1898. — KOKUJEV ist (Horæ soc. ent. ross. 1898, S. 293) der Meinung, dass der von THOMSON (Op. ent., S. 1788) beschriebene *appellator* eine andere Art als die von NEES beschriebene sein muss, weil die Skulptur der 2. u. 3. Hinterleibssegmente verschieden sein soll. Ich habe nur die Typen der BOHEMAN'schen Art gesehen, aber diese stimmen mit der KOKUJEV'schen Beschreibung des echten *appellator* überein, wodurch das Vorkommen dieser Art in Schweden bestätigt wird. Die genannten Typen entstammen den Triebsandgebieten der Provinz Schonen, wo auch THOMSON einen Teil seines Materiales gesammelt hat. Die vom russischen Autor gefundenen Unterschiede der THOMSON'schen Beschreibung rühren meiner Meinung nach von ein paar Druckfehlern her. Das 2. Hinterleibssegment ist ungewöhnlicherweise zweimal erwähnt; wenn das letztere »2:o» in »3:o» und das in derselben Meinung folgende »3:o» in »4:o» geändert werden, so stimmt die Beschreibung mit *appellator* (NEES) überein, und der von KOKUJEV für die THOMSON'sche Art eingeführte Name »*pseudappellator*» fällt als unnötig weg.

Yelicones CAM.

Y. delicatus (CRESS.) — Syn. *Rogas* CRESS. — *Heterogamus* ASHM. — Die Art ist im Museum durch topotypisches Material vertreten (Texas, BELFRAGE) und erweist sich durch die kurzen vorderen Tarsen, deren drei mittlere Glieder quer sind, als dieser Gattung angehörig. Die Fühler sind relativ kurz, borstenförmig, wodurch sie an diejenigen des *Rhogas*

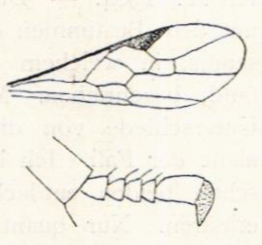


Fig. 9.
Y. delicatus: oben Vorderflügel, unten Mitteltarse.

dimidiatus (SPIN.) erinnern. — Alle übrigen bekannten Arten dieser Gattung sind zentralamerikanisch, so dass *delicatus* einen nördlichen Vorposten derselben bildet.

Fam. Evaniidæ.

Aulacus JUR.

A. rufitarsis CRESS. — Syn. *A. erythrogaster* KIEFF. 1904. — KIEFFER vergleicht seine Art mit keiner anderen, und die Typen stimmen so gut mit der CRESSON'schen Art überein, dass ich keinen Anstand nehme, sie als identisch zu erklären.

Gasteruption LATR.

G. albipes n. nom. — Syn. *G. leucopus* KIEFF. 1904 nec SCHLETT. 1889. — Die Literatur scheint nicht benutzt worden zu sein, als KIEFFER diesen schon vergebenen Namen nochmals aufnahm.

G. erythrostomum (DAHLB.) — Syn. *G. Freyi* (TOURN.) — Von dieser in Schweden seltenen Art habe ich einige ♀♀ bei Upsala gefangen; von *G. Freyi* befindet sich im Museum ein von KIEFFER bestimmtes mitteleuropäisches ♀. Beide sind, wie SCHLETTERER vermutete, dieselbe Art.

G. fulvivagina KIEFF. — Ausser der südafrikanischen Type besitzt das Museum noch ein ♀ aus der Kulturzone des Kilimandjaro (September, SJÖSTEDT). In derselben Gegend kommt wenigstens noch eine Art vor, im Museum durch ein unbeschriebenes ♂ vertreten (Meru-Niederung, Dezember. SJÖSTEDT).

G. pedemontanum (TOURN.) — Syn. *G. trifossulatum* KIEFF. 1904. — Die KIEFFER'sche Art wurde gleichzeitig mit dem Bestimmen des ganzen Evaniiden-Materiales des Museums, in welchem sich auch ein ♂ des *pedemontanum* befand, beschrieben. Man sollte daher erwarten, dass er die Unterschiede von dieser Art angegeben hätte, aber so ist nicht der Fall. Ich kann keine spezifischen Unterschiede zwischen beiden entdecken und muss sie folglich für identisch erklären. Nur quantitative Unterschiede kommen vor, und diese von sehr geringfügiger Natur. Das *trifossulatum* hat eine etwas schwächer skulptierte und daher glänzendere Stirn

(die Skulptur ist aber derselben Art), der kragenförmige Hinterrand seines Kopfes ist etwas mehr vorstehend und das Mesonotum etwas gröber gerunzelt. Diese kleinen Verschiedenheiten können, wenn sie konstant sind, höchstens eine Lokalrasse abtrennen, aber die Konstanz lässt sich eben nicht an einem einzigen Exemplar konstatieren.

Fam. **Ichneumonidæ.**

Aclastus (FÖRST.) RN.

Naturw. Unters. des Sarekgeb. IV: 3, S. 235.

A. borealis (BOHEM.). — Syn. *Hemiteles* BOHEM., Öfvers. Vet. Ak. Förh. 1865, S. 569. — *H. septentrionalis* HOLMG. — Diese bisher nur von Spitzbergen bekannte Art kommt vielleicht auch in den nordskandinavischen Gebirgen vor, wenigstens ist ein ähnlich gefärbter *Aclastus* in Lappland nicht selten. Nach den Typen zu beurteilen, ist aber die dunkle Färbung der arktischen Form konstanter als bei den lappländischen Exemplaren, welche letztere auch kleiner sind. Von dem häufigen nordeuropäischen *A. gracilis* (THOMS.) RN., der in den lappländischen Gebirgen sicher vorkommt, weicht *borealis* besonders durch die Form des Kopfes ab. Dieser ist in die Länge ausgezogen, sodass die Wangen wenigstens um das Doppelte länger sind als die Breite der Mandibelbasis. Die Art fehlt in dem DALLA TORRE'schen Kataloge.

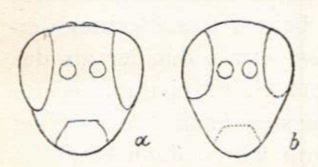


Fig. 10 *Aclastus:* Kopf v. vorn: a *gracilis*, b *borealis*.

Acoenites, siehe *Phænolobus!*

Acrorhicnus RATZEB.

A. cubensis (CRESS.). — Syn. *Cryptus* CRESS. — Das Exemplar des Museums stammt von DOHRN in Stettin her. Nach CRESSON schmarotzt die Art bei *Pelopæus* (jetzt *Sceliphron*) *lunatus* und zeigt somit völlige biologische Übereinstimmung mit wenigstens einer europäischen Art.

Adelognathus HOLMG.

Die Gattung gehört, wie ich schon früher (1909, S. 272) hervorgehoben habe, zu den »*Ichneumones pentagoni*» THOMS. und bildet wohl am besten eine eigene Tribus neben den Hemitelinen.

A. fasciatus THOMS. — Das Museum besitzt ein ♀ aus dem nördlichen Finnland (Kuusamo, J. SAHLBERG).

Agrypon FÖRST.

A. batis (BOIE). — Syn. *Anomalon* BOIE. — *Agr. stenostigma* THOMS. — Die Übereinstimmung mit der THOMSON'schen Art wurde mittelst einer Kotype von BOIE entdeckt.

Amblyteles (WESM.) THOMS.

A. annulicornis, niger und **rufiventris** SZÉPL. 1907. — Diese drei aus dem Kilimandjaro-Gebiet beschriebenen Formen können nicht als verschiedene Arten angesehen werden. Die zwei ersteren sind nämlich die beiden Geschlechter derselben Art, wenn auch das ♂ (*niger*) etwas dunkler als das ♀ gefärbt ist. Die von SZÉPLIGETI S. 67 charakterisierte Varietät des ♂ ist dem ♀ am meisten ähnlich und bildet wohl die Hauptform, seine Hauptform würde dann eine Varietät sein. Der *rufiventris* weicht nur in der Färbung von der Stammart ab und ist somit eine weibliche Varietät der Art. — Eine gleichfalls auf dem Kilimandjaro und dem Meru (3000 m, SJÖSTEDT. 3 ♂♂) gesammelte, prachtvoll blaue und gelbe Art (dies ist eine bei mehreren alpinen Ichneumoniden des Kilimandjaro beobachtete Färbung) steht der soeben besprochenen äusserst nahe, indem die Tyloiden, Thyridien und die Bauchfalte ganz ähnlich ausgebildet sind. Erstere befinden sich auf den Geisselgliedern 10—20 und sind wenigstens auf den mittleren Gliedern vollständig (= nicht abgekürzt). Die Thyridien bestehen nur aus einer schwachen, schiefen Furche; die Bauchfalte ist nur auf den Segmenten 1 u. 2 vorhanden. Das Schildchen ist dagegen mehr erhöht als bei *annulicornis*. SZÉPLIGETI hat auch die alpine Art gesehen,

aber erst als *annulicornis* schon zurückgesandt war; sonst würde er wohl bemerkt haben, dass beide zu derselben Gattung gehören (seine brieflich gegebene Bestimmung der alpinen Art ist *Hybophorus?*).

A. **atrifrons** (CRESS.), — Syn. *Ichneumon* CRESS. — Die Exemplare sind von BELFRAGE gesammelt und stimmen vollständig mit der Beschreibung CRESSONS von 1877 überein.

A. **punctus** (GRAV.) THOMS. — Syn. *Ichneumon obscuripes* HOLMG. — Schon THOMSON vermutete die Identität dieser beiden Arten; ich habe sie an der Type von *obscuripes* bestätigen können. Der Name *Ichn. obscuripes* TISCHB. wird somit wieder geltend, und sein Ersatzname *gagatipes* SCHMIEDEKN. fällt weg.

A. **Slaviceki** (KRIECHB.) BERTH. — Die Verbreitung dieser Art ist eine weite, denn das Museum besitzt ein ♀ aus Jenisseisk in Sibirien (J. SAHLBERG).

A. **tauricus**, siehe *Ctenichneumon!*

Angitia (HOLMG.) THOMS.

A. **(Dioctes) nigra** (SZÉPL.). — Syn. *Limnerium* (*Phædroctonus*) SZÉPL pro. p. — Nach SCHMIEDEKNECHT (Op. ichn.) soll die FÖRSTER'sche Gattung *Phædroctonus* die *Nemeritis*-Arten mit fehlender Areola umfassen. Von den drei Typen gehören nur zwei zur obigen Art, die dritte hat Areola (die Flügel waren verklebt) und ist eine *Omorga* THOMS.

A. **sinica** (HOLMG.) — Syn. *Limneria* HOLMG. — Durch den Mangel an Areola gehört die Art zur Gatt. *Dioctes* (FÖRST.) SCHMKN., die ich jedoch nur als Artengruppe innerhalb *Angitia* auffasse.

Anomalon, siehe *Agrypon!*

Apæleticus WESM.

Die Gattung ist nach einem unbestimmten ♂ des Museums auch in Nordamerika vertreten (S. Carolina, BELFRAGE).

Arotes GRAV.

Von dieser schön gezeichneten und, wenigstens in Europa, seltenen Gattung waren bisher nur aus Europa und Nordamerika Arten bekannt. Jetzt kommt dazu eine neue südostafrikanische Art, von welcher das Museum ein einziges ♀ besitzt.

A. Wahlbergii n. sp. ♀. — Niger capite toto, apice valvularum terebræ & latere antico femorum tibiarumque anticorum, rufis, antennis annulo apicali 6—7-articulato (articulus ultimus dimidio apicali nigro) albo, plica ventrali abdominis maxima parte (apicem versus cum hypopygio nigro) pallide flavo. Alæ hyalinæ, anteriorum apice maculaque majuscula sub stigmate, posteriorum solo apice, determinate fuscis, nervis, radice tegulaque nigris, stigmatis medio rufescente. — Long. circ. 9 mm.; terebra abdomine parum longior.



Fig. 11. *A. Wahlbergi* ♀.

Caput læve facie fortiter rugosa. Antennæ breviusculæ filiformes, flagello breviter piloso.

Thorax pronoti angulis inferoposticis horizontaliter striatis, mesonoti lobo medio antice truncato, superne sulco longitudinali bipartito, scutelli fovea basali costis paucis, segmento mediano nitido, exareolato.

Abdomen capite + thorace vix longius hypopygio ♀ apicem superante.

Alæ abdomen superantes; anteriores nervo areolari solilito modo longo, sed obliquo, versus apicem alæ inclinato; posteriores nervello distincte supra (ante) medium fracto.

Patria Caffraria (J. WAHLBERG).

Diese erste afrikanische, durch den roten Kopf, die doppelt gefleckten Vorderflügel, die schiefe Lage der Areolarader

und die kleine Körpergrösse ausgezeichnete Art sei zu Ehren ihres Entdeckers benannt. Von ihm, der ein gewaltiger Jäger war und zuletzt einem verwundeten Elefanten zum Opfer fiel, hat auch die entomologische Abteilung des Stockholmer Museums grosse, vorzüglich konservierte Sammlungen erhalten. — Zum Vergleich habe ich nur den nordamerikanischen *A. amoenus* CRESS., die wahrscheinlich häufigste Art der Gattung, gehabt. Die europäischen Arten sind mir in natura unbekannt; keine derselben wurde bisher in Skandinavien gefunden.

Asthenarus THOMS. (num *-a* FÖRST?)

A. socius (HOLMG.) — Syn. *Euryproctus* HOLMG. — *Catoglyptus* (*Asth.*) *crassifemur* THOMS. — Die von THOMSON vermutete Identität der beiden Arten wurde durch Untersuchung der Type von *socius* bestätigt. *Asthenara* FÖRST. ist zu *Tryphonoidæ* gestellt, während *socius* einen schmalen Hinterleibsstiel ohne Glymmen besitzt.

Astomaspis FÖRST.

A. fulvipes (GRAV.). — Syn. *Hemiteles* GRAV. — *H. populneus* BOIE ♀. — *H. socialis* (RATZEB.) BOIE ♂. — Die FÖRSTER'sche Gattungsdiagnose passt nur auf diese Art, die nach meiner Meinung wohl verdient, als eigene Gattung abgesondert zu werden. Ob auch der ähnliche *H. submarginatus* BRIDG. hierher gehört, kann ich nicht entscheiden, weil mir die Art zu wenig bekannt ist. Die beiden BOIE'schen Synonymen wurden nach Kotypen des Autors aufgestellt.

Asyncrita FÖRST.

A. foveolata (GRAV.) FÖRST. — Diese bisher nur aus Europa bekannte Art kommt nach einem ♀ des Museums auch im arktischen Sibirien vor (Dudinka im Jenisseital); vermutlich ist sie circumpolar.

Atropha Kriechb.

A. tricolor (Szépl.). — Syn. *? Ctenopelma* Szépl. 1907. — Leider habe ich nicht die Originalbeschreibung von *Atropha* und deren Typenart vergleichen können, aber mit der (vermutlich nur abgeschriebenen) Gattungsbeschreibung in Wytsmans Genera Insect., Fasc. 62, deckt sich diese Form völlig. Die Gattung steht *Exetastes* Grav. sehr nahe und hat auch den Habitus desselben, ist aber durch den langen, schmalen, drehrunden Hinterleibsstiel ohne Glymmen von sowohl *Exetastes*, als *Ctenopelma* Holmg. verschieden. Nur die vier vorderen Beine des ♀ haben gekämmte Klauen, die Areola ist schmal, nicht rhomboidisch, und der Nervellus ist nicht stark postfurkal. Ich glaube mit Schmiedeknecht und Szépligeti (brieflich), dass die Gattung am besten bei den Lissonotinen steht.

Banchus, siehe *Corynephanes!*

Barichneumon Thoms.

Hierher gehört wahrscheinlich eine unbeschriebene Hochgebirgsart vom Kilimandjaro (3,000 m., Y. Sjöstedt. 1 ♀). Das Exemplar ist insoweit interessant, dass die Fühler des gewöhnlichen weissen Ringes entbehren und ganz schwarz sind, eine Erscheinung, die bei mehreren arktischen und alpinen *Ichneumones pentagoni* aus Europa vorkommt, z. B. *Coelichneumon solutus* (Holmg.) Rn., *Microcryptus halensis* (Tasch.) var. *exannulata* Strobl. *M. borealis* Thoms. var. *exannulata* Rn u. A. Es ist zu vermuten, dass auch bei der afrikanischen Hochgebirgsart der Kältemelanismus diese Wirkung hervorgebracht hat, aber der Fall steht so einzeln und die klimatischen Verhältnisse sind so verschieden von den europäischen, dass weitere Funde derselben Art abgewartet werden müssen, ehe wir diese Frage sicher entscheiden können.

B. astutus (Holmg.). — Syn. *Ichneumon* Holmg. 1868. — Kommt in der Färbung dem *I. scibilis* Cress. am nächsten.

B. erythrogaster (HOLMG.) — Syn. *Ichneumon* HOLMG. — *I. conspersus* HOLMG. — Das Schildchen ist über die Mitte hinaus gerandet, weniger deutlich beim ♀.

B. soror (CRESS.) — Syn. *Ichneumon* CRESS. — Nach Exemplaren aus Illinois und Texas (BELFRAGE).

Bassus (GRAV.) FÖRST.

B. lætatorius FABR. — Syn. *B. cinctipes* HOLMG. 1868 sec. typum. — Das Museum besitzt von dieser Art Exemplare aus vier Weltteilen, aber alle mit Ausnahme eines einzigen sind Weibchen. Dieses ♂ (Texas, BELFRAGE) zeigt die üblichen Geschlechtsmerkmale der Gattung, vor allem ein ganz gelbes Gesicht. In Europa ist meines Wissens das ♂ niemals gefunden worden.

B. maculifrons, siehe *Homotropus!*

Brachycoryphus KRIECHB. 1894.

Syn. *Hoeocryptus* HABERM. 1904.

Wie ich im J. 1907 (Festskr. f. Tullb., S. 75) auseinandergesetzt habe, gehört diese Gattung zur »*Goryphus*-Gruppe» der *Cryptini* (nach *Goryphus* HOLMG. 1868 benannt), welche zur 2. Sektion THOMSON gehört und mit *Mesostenus* GRAV. nahe verwandt ist. Die Arten sind über die äthiopischen und orientalischen Regionen verbreitet. Ein paar der afrikanischen »*Gambrus*»-Arten SZÉPLIGETIS (1907) sind ohne Zweifel dieser Gattung zugehörig.

Campoplex GRAV.

Die tropischen Arten dieser Gattung sind schlanker gebaut als diejenigen der temperierten Zone.

C. atricolor und **marmoratus** SZÉPL. 1907 haben beide das breite, viereckige Schildchen der Gatt. *Charops* HOLMG. und können nur durch die Areola davon getrennt werden.

C. fuliginosus SZÉPL. 1907 weicht von allen übrigen durch den ganz geraden Innenrand der Augen ab. Das Schildchen ist von gewöhnlicher Form.

Centeterus WESM.

C. quadriceps (CRESS.). — Syn. *Phæogenes* CRESS. — Noch ein paar unbestimmte Arten dieser Gattung kommen in der Sammlung vor.

Charops HOLMG.

Unser europäischer *Ch. decipiens* (GRAV.) HOLMG. ist offenbar nur ein letzter nördlicher Ausläufer dieser Gattung, die in Afrika ihr Centrum zu haben scheint. Die afrikanischen *Campoplex*-Arten teilen mit *Charops* den schlanken Körperbau und bisweilen auch das breite Schildchen, was dafür spricht, dass die Urform beider Gattungen, wahrscheinlich eine *Anomalon*-ähnliche Form, tropischer Herkunft war. *Charops* hat diese Verbreitung im Ganzen beibehalten, während *Campoplex* den kräftigeren Körperbau und den grössten Formenreichtum in der temperierten Zone entwickelt hat. Der ursprünglichere Typus dürfte demnach von *Charops* vertreten sein.

Ch. ater SZÉPL. 1907. — Die Typen dieser Art enthalten zwei verschiedene Formen, indem ein ♂ (Kibonoto, Kulturzone. Mai.) durch seine scherbengelben vier vorderen Schienen und Schenkelspitzen von den übrigen Exemplaren abweicht. Diese Varietät oder Art mag *diversipes* benannt werden.

Ch. tegularis SZÉPL. 1907. — Nur das ♀ wurde beschrieben, aber auch das ♂ ist unter den Typen vertreten. Auch hier sind die Typen in zwei Farbenformen vorhanden, von denen die hellere (2 ♀♀) der Beschreibung entspricht. Die dunklere Form (sie mag als Var. *obscurior* bekannt werden) ist durch ein ♀ und den zwei ♂♂ vertreten und weicht durch schwarze Tegulæ und rote (nicht gelbe) vordere Beine (wenigstens die Schenkel) von der Hauptart ab.

Christolia BRULLÉ.

Von dieser Gattung sagt der Autor, dass die ♀♀ einen nicht sichtbaren Bohrer besitzen. Aus der Abbildung erhellt sich indessen, dass die vermeintlichen Weibchen, Männchen sind. Glücklicherweise hat er als Gattungsmerkmal auch den kurzen,

oben abgeflachten Thorax erwähnt, wodurch es möglich wurde, beide Geschlechter zu finden. Es zeigt sich dann, dass die wirklichen ♀♀ einen hervorragenden, aber nicht besonders langen Bohrer haben; wenigstens ein paar ♀♀ hat BRULLÉ selbst als *Mesostenus* beschrieben.

Ch. albipes (BR.). — Syn. *Mesostenus* BR. ♀. — Brasilien (F. SAHLBERG).

Ch. ruficoxis (BR.). — Syn. *Mesostenus* BR. ♀. — Brasilien (F. SAHLBERG).

Cidaphus FÖRST.

Syn.? *Plesiophtalmus* FÖRST. pro p.

Ich kann nicht umhin zu vermuten, dass in *Plesiopthalmus* alle bleichen Mesochorinen mit grossen Ozellen mit einbegriffen sind. Wenn dies richtig ist, so muss nach den FÖRSTER'schen Tabellen auch das ♂ von *Cidaphus alarius* (GRAV.) dazu gestellt werden, während das ♀ als Paniscine gilt. Nach meiner Meinung sollte *Cidaphus* zu den Mesochorinen versetzt werden, denn die Areola, wenn auch gestielt, ist jedenfalls breiter als bei den Paniscinen. Eine Übergangsform muss diese Gattung immer bleiben, wodurch die nahe Verwandtschaft zwischen Paniscinen und Mesochorinen auf das beste gezeigt wird.

C. alarius (GRAV.) BRAUNS. — Syn. *Paniscus areolatus* BOIE 1850. — Nach einer männlichen Kotype von BOIE.

Cillimus SZÉPL. 1907 nec TOSQ. 1896.

Unter den TOSQUINET'schen Gattungsnamen hat SZÈPLIGETI eine neue Art vom Berge Kilimandjaro beschrieben. Die Type derselben kann indessen nicht der genannten Gattung angehören, denn das 1. Geisselglied der Fühler (♀) ist länger als das 2., die Gastrocölen sind ziemlich tief und die Flügelareola ist nach oben (vorn) geschlossen (d. h. zugespitzt), was alles dem *Cillimus* TOSQ. widerspricht. Leider habe ich keine echte *Cillimus*-Art gesehen, was die Beurteilung der SZÉPLIGETI'schen Gattung erschwert, aber eine Bestätigung der Verschiedenheit der beiden Gattungen habe ich darin gefunden,

dass eine unten verzeichnete HOLMGREN'sche »*Ichneumon*»-Art zweifellos dem *Cillimus* SZÉPL. angehört, aber von TOSQUINET, der dieselbe Art unter einen neuen Namen beschriebenen hat, als »*Ichneumon*» aufgeführt wird. Beide Gattungen können folglich nicht denselben Namen führen; die jüngere nenne ich

Pseudocillimus m.

= *Cillimus* SZÉPL.

Genus a *Cillimo* TOSQ. (quem non vidi) antennarum postannello ♀ articulo sequente longiore, gastrocoelis sat profundis areolaque alarum supra (antice) acuminata dissimilis.

Typus: *Cillimus major* SZÉPL. 1907.

Hierher gehört nach den Typen

Ps. lævifrons (HOLMG.). — Syn. *Ichneumon* HOLMG. 1868 ♂♀. — *I. macrocephalus* TOSQ. 1896 ♂.

Die Gattung ist, meiner Meinung nach, zu den Joppinen zu stellen (siehe unter »*Listrodromoidæ*»).

Coelichneumon THOMS.

C. cæruleus (DRESS.), **jejunus** (CRESS.), **pulcher** (CRESS.), **navus** (SAY.). — Syn. *Ichneumon* CRESS., SAY. — Es scheint mir fraglich, ob CRESSON das richtige ♂ von *pulcher* beschrieben hat, denn der von ihm hervorgehobene Farbenunterschied von *cæruleus* ♂ ist bei diesen reich gezierten ♂♂ ziemlich unbedeutend. Das Museum hat zwei ♂♂ (Carolina bor., MORRISON), die mit der Beschreibung von *pulcher* übereinstimmen, aber ziemlich sicher mit den vorhandenen ♀♀ von *cæruleus* zusammengehören, zumal eines der letzteren gleichfalls mit »Carolina bor., MORRISON» bezettelt ist.

C. solutus (HOLMG.) RN. — Wie es zu erwarten war, hat diese boreal-alpine Art eine östliche Verbreitung. Das Museum besitzt ein ♂ vom nordöstlichen Finnland (Kuusamo, J. SAHLBERG), das von den schwedischen durch die seitlich rotgefleckten Hinterleibssegmente 2—4 abweicht. Diese Andeutung einer roten Hinterleibsmitte ist noch eine Hinweisung

auf die *castaniventris*-Gruppe, wohin ich die Art im J. 1909 führte.

Collyria Schjödte.

Von den aus *C. calcitrator* (Grav.) ausgeschiedenen beiden Arten ist ohne Zweifel *puncticeps* Thoms. am weitesten verbreitet. Das Museum hat Material dieser Art von Frankreich, Rhodus, Syrien und Ägypten. Da bei der Spaltung einer alten Art der ursprüngliche Name bewahrt werden sollte, wenn man es auch willkürlich vergeben muss, so scheint es mir in Betracht der Verbreitung am zweckmässigsten, den Namen *puncticeps* durch *calcitrator* zu ersetzen. Die zweite Art Thomsons, *trichophthalma*, ist gegenwärtig nur aus Schweden bekannt.

Compsocryptus Ashm.

C. buccatus (Cress.). — Syn. *Cryptus* Cress. — Nach Exemplaren von Texas (Belfrage).

Corynephanes Wesm.

Syn. *Banchus* Grav. pro p.

C. groenlandicus Auriv. — Das ♀ weicht kaum von *monileatus* (Grav.) Wesm. ab, das ♂ aber ist weniger reichlich gelb gezeichnet als die europäische Form und dürfte als eine kältemelanistische Varietät derselben aufzufassen sein.

Cratichneumon Thoms.

Hierher gehören die folgenden Arten, welche alle, mit Ausnahme des arktischen *lariæ* (Westgrönland), aus Nordamerika stammen:

C. annulatus (Prov.), **annulipes** (Cress.), **lariæ** (Curt.), **w-album** (Cress.). — In dem Dalla Torre'schen Kataloge (1900) sind sie noch unter *Ichneumon* aufgeführt.

Cratocryptus Thoms.

C. septentrionalis Roman 1909. — Das von mir S. 206 u. 261 zitierte sibirische ♀ des Museums ist nach näherer Untersuchung eine andere Art. Die Stirn ist matt (eine solche Varietät des *sept.* aus finnisch-Lappland existiert freilich), der Fühlerring breiter (Geisselglieder 6—9 weiss mit schwärzlicher Unterseite) und das Mediansegment vollständig, wenn auch schwach gefeldert. Das Exemplar ist 11 mm., der Bohrer 8 mm. lang; dieselben Masze der lappländischen Art sind 7—8 und 5,6—7,2 mm., woraus ein beträchtlicher Grössenunterschied hervorgeht.

Cryptanura Brullé.

Syn. *Polyænus* Cresson.

Wie bei *Christolia* (s. oben) hat der Autor Männchen für Weibchen genommen, was dadurch entdeckt wurde, dass beim Durchlesen der Artbeschreibungen die Erwähnung zweier Stirndorne bei *C. striata* auffiel. Da so etwas unter den Cryptinen nur bei *Polyænus* Cress. bekannt ist, so wurden die vorhandenen Exemplare dieser Gattung mit der betreffenden Beschreibung verglichen. Als Resultat entpuppte sich das wirkliche ♀ der *C. striata* Br. (Brasilien, F. Sahlberg), das fast vollständig mit der Beschreibung des ♂ (♀ Br.) übereinstimmt. Der Brullé'sche Gattungsname ist der ältere und sollte deshalb benutzt werden, trotz der gegen die Wirklichkeit streitenden Bedeutung und trotz dem Umstande, dass die Gattung Brullés auch Arten ohne Stirndorne umfasste.

Cryptopimpla Taschenb. 1863.

C. arctica (Holmg.). — Syn. *Sibiriakoffia* Holmg. 1880. — Nach den Typen. Die Art ist von den europäischen verschieden. Die Körpergrösse ist kleiner, c:a 6 mm., das Mediansegment hat eine scharfe Querleiste und meist zwei ziemlich breit getrennte obere Längsleisten. Die Bauchfalte ist immer hell, die Areola variabel (bei der weiblichen

Type fehlt sie gänzlich), der Bohrer ist ungewöhnlich lang, c:a $^2/_3$ des Hinterleibes. Das ♂ hat den Clypeus immer, die Seitenränder des Gesichtes bisweilen gelb; die Hinterschenkel sind gewöhnlich bei beiden Geschlechtern rot, bei einem ♂ ohne helle Gesichtsränder aber schwarz.

Cryptus (FABR.) THOMS.

C. albatorius TSCHEK var. **infumata** (THOMS.) RN. 1909. — Wie ich schon a. a. O. (S. 265) vermutete, ist diese kleine Form auch ausserhalb Nordeuropas verbreitet, denn das Museum besitzt ein ♀ aus Frankreich (SICHEL).

C. augustus, siehe *Kaltenbachia!*

C. buccatus, siehe *Compsocryptus!*

C. corpulentus, eugeneus, fervidus, formosus, vittatus, siehe *Oneilella!*

C. cubensis, siehe *Acrorhicnus!*

C. erythrogaster HOLMG. aus Kap ist nach den Typen dieser Gattung angehörig.

C. Kinbergii HOLMG. dürfte ebenfalls ein wirklicher *Cryptus* sein, weicht aber von den typischen Arten durch seine wellige Diskokubitalader ohne Andeutung eines Ramellus ab. Ausser den Typen besitzt das Museum ein ♂ von Uruguay (BOUCARD) und ein ♀ von Patagonien (O. NORDENSKJÖLD).

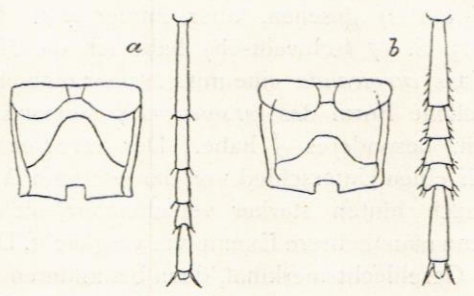


Fig. 12. Cryptus: Mitteltarse ♀; a *obscurus*, b *recreator*. Mediansegment schief v. oben: a *obscurus*, b *recreator*.

C. obscurus (GRAV.) TSCHEK. — Scheint auf Mittel- und Südeuropa beschränkt zu sein. Ich habe ein ♀ aus Deutsch-

land erhalten, und das Museum besitzt ein zweites aus Rhodus (HEDENBORG). Habituell ist die Art dem *C. recreator* (FABR.) TSCHEK ganz ähnlich. Das ♀ lässt sich immer durch die schmäleren vier vorderen Tarsen davon trennen, aber mit dem ♂ stand diese Sache bisher schlimmer. Hoffentlich wird indessen das folgende Merkmal beiden Geschlechtern von *obscurus* gelten wie es bei *recreator* der Fall ist. Die Area postica des Mediansegmentes ist bei *obscurus* deutlich höher als bei *recreator*, und die Folge davon ist, dass die hintere Querleiste der vorderen näher kommt; der kürzeste Abstand zwischen beiden (nahe der Mitte) ist bei *obscurus* um gut dreimal, bei *recreator* kaum doppelt kürzer als der längste (bei der Costa lateralis).

C. saturniæ, siehe *Hoplocryptus!*

C. subquadratus THOMS. hat eine östliche Verbreitung, denn das Museum besitzt ein ♀ vom Jenisseigebiet in Sibirien (Kurejka, F. TRYBOM).

C. tarsoleucus GRAV. — Syn. *curvicauda* THOMS. 1896. — Das Verhältnis zwischen dieser Art und *C. curvicauda* THOMS. ist jetzt klar. Zuerst abzufertigen ist die HABERMEHL'sche Angabe (Jahresber. des Gymn. Worms 1904, S. 34), dass die Hinterschienen des *curvicauda* in der Mitte bleich seien, denn so etwas hat THOMSON nicht geschrieben. — Den *curvicauda* habe ich aus zwei Provinzen Schwedens, Upland und Dalekarlien, und neulich auch aus dem südlichen Finnland (leg. R. FORSIUS) gesehen, aber immer ♀♀. In der Ent. Tidskr. 1903, S. 77 (schwedisch) habe ich die Meinung ausgedrückt, dass *curvicauda* eine mit ein paar männlichen Merkmalen versehene Form des *tarsoleucus*-♀ (sensu lato) sei, die folglich kein besonderes ♂ habe. Der *curvicauda* zeigt indessen noch einen Unterschied von der letzteren Art, denn der Kopf ist nach hinten stärker verschmälert, nicht viel, aber deutlich, wenn man mehrere Exemplare vergleicht. Dies ist kaum ein blosses Geschlechtsmerkmal, denn bei anderen Arten, auch bei dem äusserst nahestehenden, häufigen *fulvipes* (KRIECHB.), ist der Kopf bei beiden Geschlechtern ähnlich geformt. Ich bin deshalb geneigt, meine frühere Meinung aufzugeben und *curvicauda* als Art anzuerkennen, teile aber nicht die Ansicht HABERMEHLS, dass alle drei, *tarsoleucus*, *fulvipes* und *curvi-*

cauda, verschiedene Arten sind. Während eines Besuches bei Herrn Prof. HABERMEHL im verflossenen Vorsommer habe ich seine beiden ♀♀ des *tarsoleucus* gesehen und fand, dass sie mit *curvicauda* THOMS., dessen Typen ich im entomol. Museum zu Lund besichtigte, identisch sind. Es bleiben folglich zwei nahe verwandte Arten übrig, *tarsoleucus* GRAV. und *fulvipes* (KRIECHB.), die sich durch Kopfform, Felderung des Mediansegmentes und Form des Postpetiolus trennen lassen (wenigstens die ♀♀). Noch zwei Merkmale sind zur Charakterisierung herangezogen worden, die Form des Bohrers und die Färbung des Stigmas; beide sind nach meiner Erfahrung unzuverlässig. — Das ♂ des *tarsoleucus* liegt immer noch im Unklaren, und ich bin nicht einmal sicher, ob die Beobachtung der Kopfform sein Erkennen erleichtern wird. — Die ♀♀ des Museums (aus Finnland, Kärnten, Tirol und Frankreich) gehören alle zum *fulvipes*.

Ctenichneumon THOMS.

Ct. tauricus (KRIECHB.) ♂: mari *Devylderi* simillimus, sed abdominis saltim dimidio apicali rufo discedit. — Tria individua e pupis *Chariclece Treitschkei* et *victorinæ* exclusa (MEWES).

Diese Form dürfte nur eine südliche Rasse des *Ct. Devylderi* HOLMG. sein, da die Unterschiede auf kleine Einzelheiten der Färbung beschränkt sind. Die Grösse ist offenbar etwas variierend, denn ein ägyptisches ♀ des Museums (HEDENBORG) ist ebenso gross wie der nordeuropäische *Devylderi*, und die beschriebenen ♂♂ sind nicht kleiner als zwei französische ♂♂ mit ganz schwarzem Hinterleib und ebenso gefärbter Flügelbasis, die ich zum *Devylderi* gestellt habe.

Ctenopelma HOLMG.

Ct. nigrum (HOLMG.). — Syn. *Ct. borealis* HOLMG. ♀. — *Eryma stygium* (FÖRST.) KRIECHB. — KRIECHBAUMERS Beschreibung der FÖRSTER'schen Type stimmt vollkommen mit schwedischen Stücken der HOLMGREN'schen Art überein. Es kann nur verwundern, dass weder FÖRSTER noch KRIECH-

BAUMER die langen, dichten Kammzähne der Klauen bemerkt haben. Das Museum besitzt ein ♀ aus dem nordöstlichen Finnland (Kuusamo, J. SAHLBERG). — Ich finde die Art jährlich im Vorsommer auf alten Fichtenhecken des botanischen Gartens zu Uppsala, wo sie ziemlich sicher bei der gleichzeitig schwärmenden Blattwespe *Lyda scutellaris* THOMS. schmarotzt. Merkwürdig genug habe ich dort einmal gesehen, wie ein Ei der Schlupfwespe in ein Ei der Blattwespe gelegt wurde. Letzteres war an einer Fichtennadel geklebt und ersteres liess sich nach der Operation als ein weisser Streifen durch die Eierschale hindurch bemerken. Leider verunglückten die weichen Eier als ich das ganze heimführen wollte, es wäre sonst sehr interessant zu sehen gewesen, ob, und in günstigem Fall, wie weit sie sich entwickelt hätten. Ein so grosses Tier wie *Ctenopelma* kann unmöglich Schmarotzer eines einzigen Wirtseies sein, und ich kann mir nur vorstellen, dass diese sonderbare Placierung des Eies aus Legenot geschah, wo eben der Geruch des gewöhnlichen Opfers gespürt wurde. — ASHMEAD hat den FÖRSTER'schen Namen in *Neoeryma* verändert. Da nun die typische Art wegfällt, bleiben nur die amerikanischen Arten nach, welche selbstverständlich einfache Klauen haben.

?**Ct. tricolor**, siehe *Atropha!*

Cubocephalus RATZEB.

C. nigriventris (THOMS.) MORL. — Das Museum hat Stücke aus dem Jenisseigebiet in Sibiren bis zum 70° 10' n. Br. (Tolstoinos, F. TRYBOM). Vielleicht circumpolar.

Cymodusa HOLMG.

Das Museum besitzt zwei ♀♀ einer nordamerikanischen Varietät von *C. leucocera* HOLMG. (N. Jersey, BELFRAGE), die sich nur durch weisse Tegulæ und rote Färbung der vier vorderen Hüften von der Stammart unterscheidet.

Dioctes, siehe *Angitia!*
Dicksonia, siehe *Synodytes!*
Dinotomus, siehe *Psilomastax!*
Dolichoblastus, siehe *Rhorus!*

Echthromorpha HOLMG.

E. interrupta (BRULLÉ) HOLMG. — Syn. *Pimpla* BR. — *E. striata* KRIEG. 1909. — Das Exemplar des Museums (1 ♀ Tahiti, Eugénie-Exp.) scheint mir von HOLMGREN richtig bestimmt zu sein, wofür ja auch die Lokalität spricht. KRIEGER hat die Art BRULLÉS offenbar nicht als eine *Echthromorpha* erkannt und erwähnt sie deshalb garnicht in seiner Monographie.

E. mixta HOLMG. ♂ gehört, wie es KRIEGER vermutete, in seine 1. Sektion und scheint der *E. macula* (BR.) nahe verwandt zu sein, aber die Färbung des Mediansegmentes und des Hinterleibes sind verschieden. Auf dem ersteren sollen nach der Beschreibung drei schwarze Längsbänder vorkommen, bei den Typen ist es jedoch einfarbig rot. Die übrigen Angaben sind richtig, aber ich kann aus Mangel an Vergleichsmaterial von *E. macula* keine nähere Prezisierung der Art geben, und die Untersuchung der Typen von *mixta* hat keine greifbaren plastischen Unterschiede zum Vorschein gebracht.

E. variegata (BR.) KRIEG. — Syn. *E. continua* SZÉPL. ♀ nec BR. nec ♂. — Die Art ist durch zahlreiche Exemplare ♂♀ im Kilimandjaro-Material des Museums vertreten. Der Bearbeiter dieses Materiales, SZÉPLIGETI, hat die ♀♀ (durch einen Druckfehler als ♂♂ angegeben) infolge der verschiedenen Hinterleibsskulptur der Geschlechter als *E. continua* (BR.) bestimmt. Letzterer Name wird von KRIEGER als Synonyme zur südasiatischen *E. notulatoria* (FBR) gestellt.

Eiphosoma CRESS.

Der von SCHMIEDEKNECHT eingeführte Name *Xiphosoma* gibt zwar bessere Meinung als der ursprüngliche, muss aber verworfen werden. Es ist wohl möglich, dass das beginnende E durch einen Druckfehler entstanden sei, aber es muss trotzdem behalten werden, um so mehr als CRESSON selbst diese Schreibart immer benutzt hat. — Die systematische Stellung dieser Gattung ist nach meiner Meinung unrichtig aufgefasst worden, denn mehrere Merkmale weisen entschieden nach den Cremastinen hin. Die Form des Scheitels würde bei den

Anomalinen ganz allein stehen, ist aber die gewöhnliche unter den Cremastinen; ebenso die Kürze der Abscissula im Hinterflügel und der lange Bohrer. Die Areola im Vorderflügel erinnert an *Demophorus* THOMS., der Zahn der Hinterschenkel an *Pristomerus* HOLMG., die Färbung von Kopf und Thorax ist bunt und scharf begrenzt wie bei den Cremastinen. Es will dann das schmale Stigma nicht viel sagen; dies ist einfach ein Gattungsmerkmal, dem mit Unrecht eine zu hohe systematische Schätzung gegeben worden ist.

Ephialtes GRAV.

E. cephalotes HOLMG. — Syn. *E. longicauda* MOCS. — Ein sibirisches ♀ des Museums (Jenisseisk, F. TRYBOM) stimmt mit den Beschreibungen beider Arten überein. Ausserdem hatte ich Gelegenheit, das Exemplar mit der Type von *cephalotes* zu vergleichen und bin also über diese Art gewiss. Da beide Beschreibungen nach einzelnen Stücken gemacht worden sind, so treten die individuellen Verschiedenheiten zu scharf hervor; nach Einsicht der zwei erwähnten Exemplare steht es fest, dass die Type MOCSARYS zur selben Art gehört.

Ephialtina, siehe *Syzeuctus!*

Epiurus FÖRST.

E. transgressus (HOLMG.) — Syn. *Pimpla* HOLMG. 1868. — Ist dem *E. brevicornis* (GRAV.) nahe verwandt, aber das Stigma der Vorderflügel ist schwarzbraun.

Erythropimpla ASHM.

Syn.? *Hemipimpla* SAUSSURE.

Das Museum besitzt ausser den beiden SZÉPLIGETI'schen Arten auch die *E. vipioides* (BR.) SZÉPL. aus Südafrika. An diesen sieht man, dass die Gattung, entgegen der Meinung SZÉPLIGETIS, von *Pimpla* (FABR.) FÖRST. sehr gut getrennt ist,

und zwar nicht nur durch den vorn eingedrückten Clypeus und die an gewisse *Polysphincta*-Arten erinnernde Hinterleibsskulptur, sondern auch durch die bogenförmige 2. rekurrente Ader mit punktförmigen Fenestræ. Das erste und letzte Merkmal kommen bei *Ephialtes* GRAV., *Epiurus* FÖRST., *Exeristes* FÖRST. und noch einigen Gattungen wieder.

Exeristes FÖRST.

E. areolaris (SZÉPL.) — Syn. *Pimpla* SZÉPL. — Diese Art weicht von den europäischen durch den ungewöhnlich dünnen Kopf mit grossen, den Fühlern gegenüber ziemlich stark eingebuchteten Augen ab, dürfte aber am besten in dieser Gattung stehen. Eine ost- und eine westafrikanische Form der Art sind im Museum vertreten:

F. *typica:* minor (♀ 12 mm), pedes postici toti nigri, nervellus paullo inferus. — Kilimandjaro.

Var. *occidentalis* n. var.: major (♀ 15—18, ♂ 12—15 mm), pedes postici præter coxas et trochanteres rufi, nervellus in medio fractus. ♂ feminæ colore et sculptura similis. — Kongo, Mukimbungu (LAMAN). Viele Exemplare aus unbenannten Lepidopterenpuppen gezogen.

E. concolor (SZÉPL.). — Syn. *Pimpla* SZÉPL. — Dies ist eine typische Art der Gattung. Das 1. Hinterleibssegment ist länger als breit.

Gambrus (FÖRST.) THOMS.

Diese Gattung ist auch in der afrikanischen Hochgebirgsfauna vertreten, denn im Museum steckt ein mit *virginalis* nahe verwandtes ♂ vom Berge Meru (3,000 m, Januar, SJÖSTEDT).

G. virginalis (HOLMG.) — Syn. *Goryphus (Psacus)* HOLMG. — Ausser den Typen vom Kap besitzt das Museum ein ♀ aus der Kulturzone des Kilimandjaro (Mai, SJÖSTEDT), das eine melanistische Varietät bildet. Die Basis des Hinterleibes ist schwarz, dem 4. Segment fehlt der weisse Endrand, ebenso fehlt der weisse Ring der Hintertarsen, aber die Hinterschenkel sind rot mit schwärzlicher Basis und Spitze. —

Diese Art kann gegenwärtig infolge der Form der Areola nur zu *Gambrus* gestellt werden, ist aber den europäischen Arten ziemlich unähnlich. Der Platz bei *Gambrus* kann jedoch fast besser verteidigt werden, als die afrikanischen *Hoplismenus*-Arten den europäischen gegenüber.

Giraudia Först.

Nahe dieser Gattung kommt ein ♂ von Kilimandjaro (Kulturzone, Mai. Sjöstedt. N:o 99), das Szépligeti als *Phygadeuon* sp. bestimmt hat. Von *Phygadeuon*, *Stylocryptus* und *Hemiteles* ist es indessen durch die 2. rekurrente Ader und deren Fenestra im Vorderflügel getrennt, mit *Giraudia* stimmt der schmale, drehrunde Hinterleibsteil überein, abweichend sind aber der längere obere Mandibelzahn und die breite, parallelseitige Areola im Vorderflügel.

Glypta Grav.

G. flavolineata Grav. kommt auch in Nordamerika vor. Das Museum hat Exemplare aus N. Jersey und Illinois (Belfrage).

G. xanthognatha Thoms. — Nach einem ♀ aus N. Jersey (Belfrage) ebenfalls in Nordamerika vorkommend.

Goryphus Holmg.

Die Typen dieser Gruppe habe ich in der »Festskrift för Prof. T. Tullberg», Uppsala 1907, S. 71—85 näher besprochen und eine neue Art (*G. javanicus* m.) beschrieben.

Gravenhorstia Boie.

Die Gattung wird wegen der Einmündung der 2. rekurrenten Ader im Vorderflügel jetzt allgemein in die Tribus *Ophionini* gestellt. Nach meiner Meinung gehört sie jedoch zur Trib. *Anomalini*, und das oben genannte Merkmal, das übrigens nicht in derselben Weise wie bei den echten *Ophionini* gestaltet ist, bildet nur ein vereinzeltes Gattungsmerkmal.

Für die von mir behauptete Verwandtschaft spricht in erster Reihe die Form des Scheitels, welche die bei den Anomalinen gewöhnliche, aber sonst sehr selten ist und meines Wissens bei keinen anderen Ophioniden vorkommt. Weitere Anomalinen-Merkmale sind die Form des Clypeus (mit Ecke) und die grob runzelige Skulptur des Thorax ohne Felderung auf dem Mediansegment. Das Museum besitzt eine weibliche Kotype von BOIE.

Habrocryptus THOMS.

Hierher gehört ein nordamerikanisches ♀ von Wisconsin (KUMLIEN) mit offener Areola. Dass das Fehlen des Aussennerves bisweilen nur als ein Artmerkmal angesehen werden muss, zeigt auch die Gattung *Hygrocryptus* THOMS., wo eine Art mit offener Areola (*rufus* MORL.) im J. 1907 aus England beschrieben wurde.

Harrimaniella ASHM.

H. xanthopyga (HOLMG.) — Syn. *Lissonota* HOLMG. — Nach den Typen.

Hemiphanes FÖRST.

Diese Gattung ist jetzt nach dem Vorgange FÖRSTERS zu den Plectiscinen gestellt. Wenn nicht diese Tribus eine ganz unförmliche sein soll, so muss *Hemiph.* jedoch davon getrennt und nicht, wie ich aus mangelnder Untersuchung im J. 1909, S. 272, gesagt habe, zu den Tryphoniden, sondern zu den »*Ichneumones pentagoni*» THOMS. überführt werden, wo indes ihr Platz nicht leicht anzugeben ist. Diese Überführung begründe ich damit, dass die Oberlippe sichtbar ist, die Fühler des ♂ Tyloiden tragen (bei *H. gravator* FÖRST. auf den Geisselgliedern 8, 9—11) und die Seiten des 1. Hinterleibssegmentes ohne Glymmen sind. Wenn auch ihr Habitus sehr verschieden ist, so wäre wohl die Gattung am besten in die Trib. *Phæogenini* plaziert, da keine Sternaulen vorkommen, der Postpetiolus breit und der Bohrer unsichtbar ist. Die

Areola ist offen wie bei *Hemiteles*, aber dies ist ja schon bei mehreren Phæogeninen bekannt.

Hemipimpla, siehe *Selenaspis!*

Hemiteles GRAV.

Von dieser Gattung hat das Museum eine Reihe afrikanischer Arten, unter denen sechs durch Typen vertreten sind. Die Formen des afrikanischen Tieflandes gehören meist zur *insignis*-Gruppe, die folgendermassen charakterisiert werden kann:

Kopf von vorne gesehen triangulär mit grossen Augen, hinter diesen dünn, ziemlich stark verschmälert. Fühler sehr schlank, beim ♀ mit langen, basalen Geisselgliedern, nicht weissgeringelt. Kopf, Thorax und meist die 3—4 ersten Hinterleibssegmente grob und matt skulptiert. Notaulen vollständig, hinten vereinigt. Felderung des Mediansegmentes meist wegen der groben Skulptur undeutlich. Bohrer kürzer als der Hinterleib. Flügel wenigstens beim ♀ braun gebändert, Areolarader bald vollkommen ausgebildet, bald ganz reduziert, Fenestræ der 2. rekurrenten Ader punktförmig, weit getrennt, Nervellus antefurkal.

Dieser Gruppe zugehörig sind:

H. coelebs und **ferruginosus** (HOLMG.) — Syn. *Ischnocerus* HOLMG. — *Coelebs* ist als ♂ angegeben, aber die Type ist ein ♀ mit kaum sichtbarem Rest des abgebrochenen Bohrers. DALLA TORRE (Cat. Hym.) und nach ihm SCHMIEDEKNECHT (Gen. Ins.) geben beide Geschlechter als beschrieben an, in welchem Falle der Name »coelebs» (Witwer) unerklärlich wäre. Bei *ferruginosus* hat HOLMGREN den Gattungsnamen mit ? gegeben.

H. pulcherrimus, pusillus und **rimulosus** SZÉPL. 1907, alle drei von der Kulturzone (1,300—1.900 m) des Kilimandjaro stammend. Bei *rimulosus* (nur ♂) haben die Vorderflügel kräftige doppelte Querbänder, während diese beim südeuropäischen *maculipennis* GRAV. ♂ fehlen. Mit *pulcherrimus* (nur ♀) hat *rimulosus* eine grosse Ähnlichkeit, aber sie dürften kaum zusammen gehören, weil die Hinterleibssegmente 4 u. 5 zu verschieden gebildet sind. Das 4. und die Basis

des 5. Segmentes sind bei *pulcherrimus* in derselben Weise wie die vorderen längsgerieft, bei *rimulosus* aber beide ganz glatt und etwas zurückgezogen.

Nicht zur *insignis*-Gruppe gehören:

H. albipes SZÉPL. — Wie eigenartig und leicht erkenntlich diese Art ist, lässt sich kaum aus der Originalbeschreibung ersehen.

Der Kopf ist wie in der *insignis*-Gruppe geformt, also nicht »hinter den Augen mässig erweitert». Die Fühler haben je zwei weisse Ringe, an der Basis und an der Mitte. Die Mesopleuren haben ausser den grob krenulierten Sternaulen auch eine feinere, aber scharf begrenzte und vorne punktierte Furche unter dem Spiegelfleck. Das 3. Hinterleibssegment ist nicht kürzer als das 2., Schenkel und Schienen sind rot gestreift. Im Vorderflügel ist der äussere, untere Diskoidalwinkel wie gewöhnlich spitz, aber die Fenestra externa ist einfach und nimmt mehr als die halbe rekurrente Ader auf; die rauchige Farbe der Flügel ist gegen die Spitze zu heller.

H. gastricus HOLMG. hat kräftig gebaute Fühler und Beine und kann ebensogut zu *Phygadeuon* gestellt werden.

H. testaceus SZÉPL. gehört zur Trib. *Cryptini* und kommt der Gatt. *Brachycoryphus* KRIECHB. am nächsten. Zum Vergleich diene das unter *Habrocryptus* gesagte. — Kongenerisch mit *testaceus* ist eine kleine unbeschriebene Hochgebirgsart aus Kilimandjaro und Meru (3,000 m. SJÖSTEDT). SZÉPLIGETI hat das ♀ als »*Gambrus*», die beiden ♂♂ als »*Hemiteles*» bestimmt.

H. borealis, gracilis, septentrionalis, siehe *Aclastus!*

H. fulvipes, siehe *Astomaspis!*

Henicospilus STEPH.

H. apicalis SZÉPL. — Ist als ♂ beschrieben, die einzige Type ist aber ein ♀.

H. volubilis (HOLMG.) — Syn. *Ophion* HOLMG. — Eine Aufforderung des Herrn J. BRÈTHES in Buenos Aires hat mich veranlasst, die Typen dieser Art mit *H. merdarius* (GRAV.) zu vergleichen. Nach meiner Meinung sind beide dieselbe Art, wenigstens stimmen die ♀♀ völlig überein. Das

♂ von *volubilis* hat vielleicht etwas kürzere Fühler und etwas gröbere Skulptur des Thorax als das ♂ von *merdarius*, aber der Unterschied ist so gering, dass man die südamerikanische Form höchstens als Varietät der europäischen Stammart auffassen kann. Bei dem spärlichen Material des Museums lässt es sich auch denken, dass die Abweichungen rein individuelle Aberrationen waren.

H. pacificus (HOLMG.) — Syn. *Ophion* HOLMG.

Holocremna THOMS.

H. extrema (HOLMG.) — Syn. *Limneria* HOLMG. 1872.

Homotropus (FÖRST.) THOMS.

H. maculifrons (HOLMG.) — Syn. *Bassus* HOLMG. 1868. — *B. pacificus* CRESS. 1878.

Hoplismenus GRAV.

Hierher hat SZÉPLIGETI (Wiss. Ergebn. d. schwed. Exp. Kilimandj. 8: 3, S. 55—65) nicht weniger als zwanzig neue Arten aus dem Kilimandjaro-Gebiete gestellt. Bei der Untersuchung der Typen zeigt es sich, dass diese Zusammenstellung wohl ziemlich willkürlich war, aber dass die Hauptmasse der Arten einer und derselben Gattung angehören, die man ohne zuviel Zwang als *Hoplismenus* GRAV. ansehen kann. Dagegen müssen wenigstens sechs »Arten» unbedingt als Synonyme eingezogen werden.

H. concolor SZÉPL., siehe *Hoplojoppa!*

H. frontalis SZÉPL. — Syn. *H. albomarginatus, bipunctatus* und *dubius* SZÉPL.

H. lucidus SZÉPL. — Syn. *H. trochanteratus* und *fuscitarsis* SZÉPL.

Die beiden letzten Arten sind einander habituell sehr ähnlich, können aber folgendermassen getrennt werden:

frontalis: Kopf hinter den Augen ziemlich stark verschmälert, stärker beim ♀, wo er von vorne gesehen fast breiter als lang ist. Erstes Glied der Fühlergeissel ♀ so

lang wie Schaft + Pedicellus (beim ♂ etwas länger). Schildchen fast bis zur Spitze gerandet. Area superomedia des Mediansegmentes länger als breit, ar. petiolaris der Länge nach eingedrückt. — Kopf ♂♀ schwarz mit weissgezeichneten inneren Augenrändern. Flügelbasis ohne weisse Zeichnung. Unterseite des Thorax oft schwarz, beim ♂ bisweilen auch das Mediansegment. Erstes Hinterleibssegment schwarz. Hintertarsen mit weissem Ring.

lucidus: Kopf hinter den Augen weniger verengt und mehr gerundet, beim ♀ von vorne gesehen fast länger als breit. Erstes Gleid der Fühlergeissel ♀ viel kürzer als Schaft + Pedicellus (beim ♂ diesen gleichlang). Schildchen breiter, bis zur Mitte gerandet. Area superomedia so lang wie breit, ar. petiolaris flach. — Kopf ♀ rot, ♂ rot oder schwarz mit weissen sowohl inneren als äusseren Augenrändern, bisweilen das ganze Gesicht ♂ weiss. Flügelbasis mit weissem Strich vorne und unten. Thorax unten und Mediansegment rot. Erstes Hinterleibssegment rötlich. Hintertarsen schwarz.

H. **signatus** und **seminiger** Szépl. sind einander äusserst nahe verwandt und bilden wahrscheinlich nur Tieflands- und Hochgebirgsrasse derselben Art.

H. **sinuatus** und **polyænoides** Szépl., die einander ebensosehr wie die beiden vorhergehenden Arten ähneln, sind jedoch ohne Zweifel artlich verschieden. Sie stimmen aber durch die Form des Kopfes und des Mediansegmentes zu sehr mit *Cillimus* Szépl. überein, um bei *Hoplismenus* verbleiben zu können. Auch das Schildchen ist wie bei *Cillimus* gebildet, nur stärker gewölbt, aber die Areola der Vorderflügel ist bei *polyænoides* oben (vorn) geschlossen, bei *sinuatus* offen, weshalb ich bei meiner gegenwärtig sehr unvollständigen Kenntnis der Gatt. *Cillimus* die Frage betreff der richtigen Gattung dieser beiden Arten lieber offen lasse.

H. **variabilis** Szépl. — Syn. *H. bicornutus* Szépl.

Hoplocryptus Thoms.

H. **femoralis** (Grav.) Schmkn. — 1 ♀ aus Ägypten (Hedenborg).

H. nigripes (GRAV.) SCHMKN. — 1 ♀ aus Algier (KORMOLIN?).

Beide diese Arten werden von SCHMIEDEKNECHT (mit Zweifel) in diese Gattung gestellt und scheinen auch mir ganz gut dahin zu passen. Bei *femoralis* ist das Mesonotum gröber als gewöhnlich punktiert, bei *nigripes* ist der Nervellus eher oppositus als postfurkal, aber diese Abweichungen allein können doch nicht neue Gattungen bilden. Beide haben eine ausgebildete area coxalis auf dem Mediansegment, was ja THOMSON mit zu den Gattungsmerkmalen von *Hoplocryptus* rechnet.

H. saturniæ (BOIE). — Syn. *Cryptus* BOIE 1855. — Durch ein im Museum befindliches, kotypisches Pärchen, von BOIE aus *Saturnia carpini* gezogen, ergibt sich diese Art als ein dem *coxator* TSCHEK nahestehender *Hoplocryptus*. Anfangs glaubte ich, diese Art vor mir zu haben, aber neulich kam mir ein ♀ des richtigen *coxator* (aus Finnland) zu Gesicht, und ich fand, dass beide artlich verschieden sind. Bei *saturniæ* ♂♀ haben die Hinterschienen einen kleinen weissen Basalring, am deutlichsten beim ♂; dieser fehlte dem finnländischen ♀ und ist auch nicht in der Beschreibung THOMSONS erwähnt. Ein ernsteres Kriterium des artlichen Unterschiedes ist jedoch, dass die Basalglieder der Fühlergeissel beim *saturniæ* deutlich kürzer und dicker sind als beim *coxator* (wenigstens ♀), wo man sie sehr schlank nennen muss. Nach dem Augenmass geschätzt, beträgt die Länge des Postannellus bei *coxator* ♀ um 6—7 mal, bei *saturniæ* ♂♀ um 4—4,5 mal die Apikalbreite; letztere Art hat die 3—4 ersten Geisselgleider des ♀ rot.

Hoplojoppa KRIECHB.

Durch das lange Mediansegment mit fast immer fehlender oder undeutlicher Felderung steht diese Gattung dem *Ctenochares* FÖRST. am nächsten und ist nur durch die einfachen Klauen, das fast immer oben flache und schmal gerandete, von der Seite gesehen geradlinig abgestutzte Schildchen und die oben (vorn) zugespitzte Areola davon getrennt. Eine Übergangsform ist die *H. nigriceps* SZÈPL., bei welcher das

Schildchen oben gewölbt und ringsum breit gerandet ist. Bei den drei folgenden, einander sehr ähnlichen Arten hat das Schildchen die typische Form, und die Körperfärbung ist gänzlich gelbrot.

1. Mediansegment deutlich gefeldert. Kopf beinahe breiter als lang, sein Hinterrand trifft die Mundleiste (costa oralis) knapp hinter der Mandibelbasis. — Kleinere Art, 9,5 mm. — Ostafrika: Kulturzone des Kilimandjaro

H. concolor (SZÉPL.) RN.

— Mediansegment nicht oder sehr undeutlich gefeldert. Kopf länger als breit, sein Hinterrand trifft die Mundleiste ziemlich weit hinter der Mandibelbasis. Grössere Arten, 11—15,5 mm — 2.

2. Kontur der Wangen von vorne gesehen gerade. Keine Aushöhlung hinter der Mandibelbasis. — Ostafrika: Kulturzone des Kilimandjaro

H. fulgens n. sp.

— Kontur der Wangen, von vorne gesehen, konvex. Hinter der Mandibelbasis eine sich bis zu den Schläfen erstreckende Aushöhlung mit scharfem Aussenrand. — Westafrika, Kamerun

H. excavata n. sp.

H. concolor (SZÉPL.) — Syn. *Hoplismenus* Szépl. — Wangen kaum so lang wie die basale Mandibelbreite.

H. fulgens n. sp. — Caput elongatum, genis latitudine basali mandibularum circ. 1 1/2 × longioribus. Scutellum fortiter elevatum supra planiusculum, complete anguste marginatum apice abrupte declivi. Abdomen segmento 2. thyridiis elongatis haud profundis, spatio interjacente lato. Alæ areola superne (antice) acuminata, rhomboidali. Corpus totum ochraceum. — Long. 11—15 5 mm.

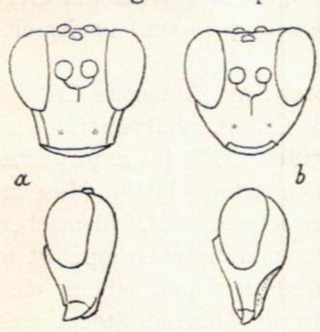


Fig. 13.
Kopf v. vorn und v. der Seite: a *fulgens*, b *excavata*.

Diese neue Art ist nach SZÉPLIGETI 1907 (Kilimandjaro-Exp. 8:3, S. 55) die *H. fulgens* TOSQ. TOSQUINET hat gar keine *Hoplojoppa* beschrieben, aber wohl einen *Hoplismenus fulgens*, der jedoch nicht die vorliegende Art ist. Da er ausserdem aus Westafrika stammt, war die Identität schon im

Voraus zweifelhaft. Die obige kurze Diagnose hebt fast nur die von mir bemerkten Unterschiede von der TOSQUINET'-schen Beschreibung hervor.

H. excavata n. sp. ♂. — Species *H. fulgenti* fere in omnibus simillima, sed capite pone oculos paullo minus angustato, et præsertim genis dilatatis pone mandibularum basin late excavatis, costa nempe genali quasi furcata spatio interjacente concavo, discedens. — Long. circ. 12 mm. — 1 ♂ Kamerun (SJÖSTEDT).

Beim ersten Blick ist die Art der vorigen beinahe identisch, aber die Wangen sind noch etwas länger und ganz verschieden gebildet.

Hybophorus, siehe *Amblyteles!*

Ichneumon (L.) THOMS.

Beim Ordnen dieser Gattung wurde eine Seltenheit ersten Ranges entdeckt. Ein mexikanisches, unbenanntes Exemplar erwies sich nämlich als ein halbierter Zwitter. Die Halbierung tritt nicht nur durch Färbung und Fühlerform (rechts ♂, links ♀) hervor, sondern auf dem Hinterleib auch durch eine schwach, aber deutlich erhabene Längsleiste der Segmente 3—5. Die äusseren Geschlechtsteile sind beiderseits männlich.

I. canadensis CRESS., **devinctor** SAY, **funestus** CRESS., **jucundus** BR., **lætus** BR., **parvus** CRESS., **rufiventris** BR., **seminiger** CRESS. und **unicinctulus** DT. (= *unifasciatus* HOLMG.) sind alle echte *Ichneumon*-Arten und im Museum vertreten. Alle mit Ausnahme der letzten, südafrikanischen Art stammen aus Nordamerika. Die *sarcitorius*-Gruppe ist in Nordamerika durch *jucundus* repräsentiert und scheint eine weite Verbreitung zu haben, denn im Museum steckt eine unbenannte Art derselben (♂♀) von der Insel Woodlark bei Neu-Guinea. In Europa kommen nebst dem überall verbreiteten *sarcitorius* L. eine mitteleuropäische, *lautatorius* DESV., und zwei mediterrane Arten, *repetitor* KRIECHB. und *corsus* KRIECHB., vor.

I. comptus SAY, von welcher Art das Museum nur ein ♂ (Wisconsin, KUMLIEN) besitzt, hat ganz wie *Barichn. va-*

cillatorius (GRAV.) und die meisten Phæogeninen kurze, aber scharf eingedrückte Sternaulen.

I. **didymus** (GRAV.), ♂ RN, Ent. Tidskr. 1904. — Ein Exemplar aus Finnland (Jaakima, J. SAHLBERG). Dass dieses ♂ jetzt auch aus Finnland, dem typischen Fundort des ♀, nachgewiesen worden ist, kann nur zur Bestätigung der Zusammengehörigkeit dienen. Leider habe ich weder den *didymus* ♀ noch den *I. batis* HOLMG., den THOMSON vermutet, damit identisch zu sein, gesehen, weshalb volle Gewissheit darüber noch nicht erzielt ist.[1]

I. **gradarius** WESM. var. *thulensis* (RUTHE ut species). — Von dieser isländischen Form besitzt das Museum mehrere Kotypen ♂♀ (einige jedoch aus Versehen »Andalusia. STAUD.» bezettelt), weshalb sie jetzt klargelegt werden kann. RUTHE sagte selbst (Stett. ent. Zeit. 1859), dass das ♀ vom *gradarius* ♀ nur durch den schmäleren weissen Fühlerring abweiche, aber die Färbung des ♂ war ihm neu und vermochte ihn die neue Art *I. thulensis* aufzustellen. Diese Färbung weicht in zweierlei Hinsicht von der bei europäischen Stücken gewöhnlichen ab. Erstens sind alle sonst gelben Körperteile tiefrot. Dies dürfte kaum die ursprüngliche Farbe sein, sondern ist vermutlich durch zu lange Aufbewahrung in einer Cyankaliflasche verursacht. Zweitens sind die schwarzen Zeichnungen der Hinterleibssegmente 2 und 3, die in Europa oft fehlen, hier besonders stark entwickelt. Es dürfte wohl kaum unrichtig sein, wenn ich in der Verschmälerung des weiblichen Fühlerringes und der Verbreiterung der schwarzen Hinterleibsfärbung beim ♂ eine Wirkung der arktisch-alpinen Tendenz zum Melanismus erblicke. Die Art RUTHES sinkt also zu einer klimatischen Rasse herunter, ist aber, weil von einer gut bekannten europäischen Art abgezweigt, besonders interessant und lehrreich.

I. **Thomsoni** HOLMG. var. *connectens* RN. — Diese Form scheint eine besondere sibirische Lokalrasse zu sein, denn das Museum besitzt ausser der kleinen Type ein zweites ♀ (Kantaika im Jenisseigebiet. J. SAHLBERG) von 12,5 mm Länge.

---

[1] Diesen Sommer habe ich die Type des *I. batis* im entomol. Museum zu Lund gesehen. Dieselbe gehört wahrscheinlich mit meinem *didymus* ♂ zusammen.

Die Körpergrösse scheint bei dieser Art besonders wechselnd zu sein, denn STROBL gibt für sein einziges steirisches Exemplar (der Hauptart) ein ungewöhnlich kleines Masz an. Auch die Färbung der Hinterschenkel ist variabel, bei der Type der Varietät rot, beim zweiten Stück schwarz. Dies ist jedoch von den ♀♀ anderer nördlicher *Ichneumon*-Arten bekannt (besonders oft beim *I. vulneratorius* ZETT.) und gehört wahrscheinlich mit zum bei der vorigen Art erwähnten Melanismus.

I. **thulensis**, siehe *gradarius!*

I. **atrifrons, obscuripes**, siehe *Amblyteles!*

I. **astutus, conspersus, erythrogaster, soror**, siehe *Barichneumon!*

I. **lævifrons, macrocephalus**, siehe *Cillimus!*

I. **cæruleus, jejunus, pulcher, navus, solutus**, siehe *Coelichneumon!*

I. **annulatus, annulipes, lariæ, w-album**, siehe *Cratichneumon!*

I. **disparis, mendax, viola**, siehe *Melanichneumon!*

I. **centrator, cincticornis, flavicornis, lividulus, otiosus**, siehe *Stenichneumon!*

Ischnocerus, siehe *Hemiteles!*

Ischnojoppa KRIECHB.

I. **dubia** SZÉPL. — Syn. *Ischnus melanopygus* HOLMG. var. 1.

I. **melanopyga** (HOLMG.) — Syn. *Ischnus* HOLMG.

Iseropus FÖRST.

I. **pulchripennis** (SZÉPL.). — Syn. *Pimpla* SZÉPL. — Die Type stimmt in Körperbau und Flügelgeäder mit dieser Gattung überein, aber die Hinterhüften haben ein glatte Unterseite.

Joppidium WALSH.

J. **rubriceps** CRESS. (nec »*rubripes*», DT.). — Nach der Topotype des Museums (1 ♀ aus Texas, BELFRAGE) ist

diese Art in der Hauptsache (auch Mediansegment und Nervellus) mit *Osprhynchotus* SPIN. übereinstimmend, aber folgende Merkmale sind abweichend: der Kopf ist nicht besonders verlängert, die Hinterschienen sind normal, d. h. ohne besonderer Verbreitung, die Areola ist parallelseitig und die Diskokubitalader stärker gekrümmt.

Joppini, siehe *Listrodromoidæ!*

Kaltenbachia FÖRST.

K. augusta (DALM.) THOMS. — Syn. *Cryptus* DALM. — *Nyxeophilus apum* THOMS.

K. dentifera (THOMS.) — Syn. *Cænocryptus dentifer* THOMS. — *K. castaniventris* HABERM. 1909. — Das finnländische ♀ des Museums (Yläne, J. SAHLBERG) weicht von der THOMSON'schen Beschreibung nur durch die dunkle Flügelbasis ab. Die Art kommt in Schweden auch mit schwarzem Hinterleib (aber rotem Postpetiolus) vor.

Lathrolestus THOMS.

Die ersten Arten dieser gewöhnlich seltenen Gattung wurden von HOLMGREN als *Perilissus* und *Grypocentrus* beschrieben. Mit dem Namen *Lathrolestes* hat FÖRSTER wahrscheinlich einen Teil der hierher gehörenden Arten gemeint, weshalb THOMSON den Namen mit veränderter Endung aufnahm, als er die Gattungsgrenzen erweiterte. — Wie fremdartig diese Tiere einem beim e sten Anblick vorkommen, zeigt die Geschichte der folgenden Art zur Genüge.

L. ensator (BRAUNS). — Syn. *Tryphonopsis* BRAUNS ♀ 1897. — *L. dilatatus* NORDENSTR. ♂♀ Ent. Tidskr. 1905. — Diese bisher nur in Norddeutschland und Südschweden gefundene Art fehlt dem Museum, da ich aber schon früher die Übereinstimmung von *Lathrolestus* und *Tryphonopsis* den Herren Prof. BRAUNS und Dr. NORDENSTRÖM brieflich vorgelegt habe, scheint es mir passend, die Sache in dieser Sammlung zum grossen Teil synonymischer Notizen zu veröffentlichen. Unter den übrigen kleinen Arten nimmt sich *ensator* mit seiner Länge von 7—8 mm riesenhaft aus. Am nächsten verwandt

dürfte der *L. luteolus* THOMS. (nur ♂) aus dem südlichsten Schweden sein. BRISCHKE hat unter dem Gattungsnamen *Perilissus* einige *Lathrolestus*-Arten beschrieben; vielleicht ist eine dieser beiden darunter verborgen.

Leptocryptus, siehe *Panargyrops!*

Limneria HOLMG.

Diese von THOMSON und SCHMIEDEKNECHT aufgelöste Gattung wird von SZÉPLIGETI in seiner (Ann. hist.-nat. Mus. nat. Hung.) 1905 gemachten Einteilung der Ophioniden als Typus einer eigenen Subfamilie aufgestellt. Dies betrachte ich als ganz unnötig, weil die dazu gehörigen Formen in allen wesentlichen Merkmalen Campopleginen sind und nur künstlich, durch die runden Spirakeln des Mediansegmentes, davon getrennt werden können. — Holmgren hat im J. 1868 eine Reihe von der Eugénie-Expedition gesammelter Campopleginen verschiedenster Herkunft unter diesem Gattungsnamen beschrieben. Die Typen sind noch alle erhalten, aber ich habe die meisten unerwähnt gelassen, teils weil die Typen aus einzelnen Stücken bestehen, teils weil sie, ohne auffallendere Merkmale zu besitzen, nicht in die vorhandenen Gattungen passen.

L. extrema, siehe *Holocremna!*
L. (-um) **(Phædroctonus) nigra** (-um), siehe *Angitia!*
L. sinica, siehe *Angitia!*
L. taitica, siehe *Microcharops!*

Lissonota GRAV.

L. trochanterata, siehe *Pimpla!*
L. xanthopyga, siehe *Harrimaniella!*

»Fam. 32. Listrodromoidæ» FÖRST. (*-ini* ASHM. (tribus), *-inæ* DT. (subfam.).

Diese noch bestehende Gruppe hat sich bei besserer Kenntnis, besonders der exotischen Formen, als eine völlig artificielle herausgestellt. Schon das europäische Material ist

in der Bildung der Klauen nicht zuverlässig, z. B. die Gatt. *Neotypus* FÖRST., wo die ♀♀ gekämmte, die ♂♂ aber einfache Klauen besitzen, und die Gatt. *Stenichneumon* THOMS., wo es eine europäische Art mit gekämmten Klauen bei beiden Geschlechtern, *S. homocerus* (WESM.) (gewöhnlich zu *Amblyteles* gerechnet), gibt. Bei den Exoten gilt dasselbe; zwischen *Ctenochares* FÖRST. und *Hoplojoppa* KRIECHB. steht die schon früher erwähnte *H. nigriceps* SZÉPL., die im ganzen Körperbau ein *Ctenochares* ist, aber wegen der einfachen Klauen zu *Hoplojoppa* gestellt wurde. Eine gleichartige Form erwähnt BERTHOUMIEU in seiner Monographie (als JOPPITES). Man sollte meinen, dass ein so wackelnder Einteilungsgrund schleunigst zu verlassen wäre, aber so ist anscheinend nicht die allgemeine Meinung der Ichneumonologen, denn die neuesten Arbeiten behalten ihn bei. Die Ursache ist jedoch einleuchtend, man weiss keine bessere Ordnung in diesem Wespennest von naheverwandten Formen zu schaffen und fürchtet sich dasselbe anzurühren. KRIECHBAUMER hat (1898) den eingehendsten Versuch gemacht, aber die Formen mit gekämmten Klauen beiseite gelassen. Hier könnte ein Aufschlag C. G. THOMSONS in erweiterter Form von Nutzen sein, und ich will ihn deshalb den Interessierten vorstellen. In seinen Opusc. ent., S. 2099, findet THOMSON, dass die Gattungen *Anisobas* WESM., *Neotypus* FÖRST. und *Listrodromus* WESM. zusammen eine natürliche Gruppe bilden, deren Diagnose er dann gibt, ohne die Beschaffenheit der Klauen zu erwähnen, da sie ihm zweifellos von untergeordneter Beschaffenheit erschien. Nun zeigt es sich, dass eine Reihe tropischer Gattungen, gegenwärtig den Joppinen und Listrodrominen einverleibt, ausgezeichnet in diese Gruppe passen. Im Stockholmer Museum sind folgende derartige Gattungen vertreten: *Ctenocalus* SZÉPL., *Diacantharius* SCHMKN., *Ischnojoppa* KRIECHB., *Joppa* (FABR.) KRIECHB., *Liojoppa* SZÉPL., *Oedicephalus* CRESS., *Pseudocillimus* m. (= *Cillimus* SZÉPL. nec TOSQ.), *Pyramidellus* SZÉPL. und *Tetragonochora* KRIECHB. pro parte. Die Gruppendiagnose könnte man folgendermassen aufstellen:

Caput crassiusculum occipite fere semper profunde emarginato, costa genali continua, genis tumidis sæpissime longis,

clypeo haud discreto foveolis basalibus minutis, labro occulto. Antennæ post mortem non involutæ, propter longitudinem genarum vulgo alte insertæ. Pronoti collare supra sæpe variis modis elevatum et impressum. Segmentum medianum latum supra æqualiter convexum, rarissime angulatum. fere semper complete areolatum, area superomedia sæpe elongata. Abdomen petioli lateribus sæpissime glabris, segmento 2. gastrocælis haud parvis plerumque maximis.

Da diese Gruppe auch *Joppa* FABR. mit einschliesst, wäre der richtige Name *Joppinæ* (oder *-i*, wenn sie als Tribus aufgefasst wird), was leider mit *Joppinæ* KRIECHB. zusammenstösst. Ein Teil der übrigen Joppinen (mir bekannt sind *Trogus*, *Psilomastax*, *Macrojoppa* und *Cryptopyge*) haben in dem von der Basis an abschüssigen Mediansegment mit sehr reduzierter Area superomedia ein auffallendes Gruppenmerkmal, das meist mit einem kleinen, triangulären Kopf verbunden ist. Dieser Gruppe könnte man den Namen *Troginæ* (oder *-i*) geben. — Mit dem Aufstellen der beiden eben skizzierten Gruppen wäre die Auflösung der allzu unförmlich angewachsenen *Joppinæ* KRIECHB. in annähernd natürlicher Weise erfolgt, denn *Joppinæ* und *Troginæ* in obiger Umfassung bilden die beiden Extreme, zwischen denen der Körperbau aller grösserer Ichneumoninen variiert.

Listrognathus TSCHEK.

Syn. *Mesostenoideus* ASHM.

Die Identität dieser beiden Gattungen wurde an einem vom Autor erhaltenen Exemplar der typischen Art *M. albomaculatus* (CRESS.) ASHM. in meiner Sammlung entdeckt. Die Gattung TSCHEKS kommt somit auch in Nordamerika vor.

Mansa TOSQ.

Die oben (vorn) verbreiterte Areola kommt nicht nur in dieser Gattung vor, denn das Museum besitzt ein ♂ aus Mexiko und ein Pärchen aus Australien, die durch dasselbe auffallende Merkmal ausgezeichnet sind, aber nicht zu *Mansa* ge-

stellt werden können. Die wirklichen *Mansa*-arten sind jedenfalls nicht mit den TOSQUINET'schen erschöpft; im Museum steckt ein von denselben abweichendes, gelbrotes ♀ dieser Gattung aus Caffraria (J. WAHLBERG).

Matara HOLMG.

Als ich diese Gattung im J. 1907 klarlegte, war es mir unbekannt, dass dies schon im J. 1904 geschehen worden war. Später habe ich durch Korrespondez mit dem Autor, Herrn J. BRÈTHES in Buenos Aires, seine diesbezügliche Abhandlung erhalten (Insectos de Tucumán. Buenos Aires 1904). Seite 335 kommt er zu demselben Resultate wie ich selbst, und das ♂ war ihm ebensowenig wie mir bekannt.

Melanichneumon THOMS.

M disparis (PODA). — Syn. *Protichneumon* MORLEY 1904. — Diese grosse, scherbengelbe Art wird nicht von THOMSON erwähnt und ist deshalb noch nicht endgültig in eine seiner Untergattungen gestellt. MORLEY ist nach eigener Angabe bei seiner Plazierung der Meinung SCHMIEDEKNECHTS gefolgt. Ich kann mich derselben aus folgenden Gründen nicht anschliessen. Die Area superomedia des Mediansegmentes ist nicht verlängert wie bei *Protichneumon*, sondern breit mit kräftiger Costula. Der Postpetiolus hat nicht drei scharf getrennte Felder, von denen das mittlere dicht längsgerieft ist, sondern der ganze Postpetiolus ist dicht punktiert mit nur angedeuteten Feldern. Beide diese Merkmale passen vorzüglich bei *Melanicheumon.* Dazu kommt, dass *disparis* nicht bei den Sphingiden schmarotzt, die ja den Protichneumonen fast ausschliesslich als Wirte dienen. Gegen die helle Färbung kann keine ernste Einwendung gemacht werden denn MORLEY hat schon, anscheinend mit Recht, eine rote Art in *Melanichneumon* versetzt. THOMSON benannte diese Gattung nach den ihm vorliegenden schwedischen Arten, die alle matt schwarz sind.

M. mendax, viola CRESS. — Syn. *Ichneumon* CRESS. — Diese Arten sind wohl keine typischen Vertreter dieser Gattung, kommen aber derselben am nächsten.

M. saturatorius (L.) THOMS. kommt auch in Nordamerika vor, denn dass Museum hat ein ♂ aus Illinois (BELFRAGE), das mit der schwarzbeinigen europäischen Form vollkommen übereinstimmt.

Meniscus, siehe *Phytodietus!*

Mesostenoideus, siehe *Listrognathus!*

Microcharops n. gen.

Genus medium inter *Charopem* HOLMG. et *Trophocampam* SCHMKN. occupans, illi scutello depresso subquadrangulari areolaque deficiente (nervo areolari longo), huic spiraculis minutis subcircularibus segmenti mediani, affinis. A *Hymenobosmina* DT. mandibularum dentibus æqualibus, scutelli lateribus nec apice marginatis, segmento mediano exareolato abdomineque compresso, differt. — Segmentum medianum apice subproductum costa transversa basali, inmedio aream basalem versus fortiter sinuata, instructum. Alæ fenestra externa simplici, angulo discoidali exteriore subacuto, nervo parallelo leniter supero, nervello simplici verticali.

Typus: *Limneria taitica* HOLMG. 1868.

Diese Gattung hält die Mitte zwischen *Charops* HOLMG. und der von *Casinaria* HOLMG. ausgesonderten Gatt. *Trophocampa* SCHMKN. und kommt anscheinend der mir unbekannten südasiatischen Gatt. *Hymenobosmina* DT. ziemlich nahe. Die typische Art wurde von der Eugénie-Expedition auf Tahiti gefunden, aber nur im weiblichen Geschlecht.

Microcryptus THOMS.

M. erraticus, waigatschensis (HOLMG.) — Syn. *Phygadeuon* HOLMG. — Die Typen dieser beiden arktischen Arten sind noch vorhanden.

Monoblastus, siehe *Rhorus!*

Neastus siehe *Syndipnus!*

Nematocryptus n. gen.

Syn. *Nematopodius* SZÉPL. nec GRAV.

Genus *Nematopodio* GRAV. nervello medio vel supero, postfurcali similis, sed thorace fortiter sculpturato, genis an-

gustis, epomiis superne angulatis, mesonoto sulco medio longitudinali impresso, nervo parallelo supero anguloque infero discoidali alarum anteriorum obtusiusculo bene distinctum.

Typus: *Mesostenus exitialis* TOSQ.

Als *Nematopodius* GRAV. hat SZÉPLIGETI ein par *Mesostenus*-artige Cryptinen aus Usambara und dem Kilimandjaro angeführt, die zwar durch den postfurkalen Nervellus mit dieser Gattung übereinstimmen, aber sonst erheblich verschieden sind, Ich finde es besser, diese Unterschiede durch die Bildung einer neuen Gattung hervorzuheben, als die Grenzen der Gatt. *Nematopodius* zu verwischen.

N. rufithorax (SZÉPL.). — Syn. *Nematopodius* SZÉPL. — Das Museum besitzt auch ein ♀ aus Caffraria (J. WAHLBERG).

Neotheronia KRIEG.

N. melanocera (HOLMG.) — Syn. *Pimpla* HOLMG. 1868 — Nach der Bestimmungstabelle KRIEGERS (1905), die keine afrikanischen Arten enthält, kommt man zur Alternative bei 35, wo zwar »Flügelmal hell» stimmt, aber der Hinterleib (wie Kopf und Thorax) nicht schwarz gezeichnet ist. Die Mandibeln haben gleichlange Zähne, die Epiknemien hören ungefähr in der Höhe der Vorderhüftenbasis auf, die Mesopleuren sind nicht skulptiert. Der Kopf ist verhältnismässig dick, hinter den Augen stark gerundet.

Neurogenia n. gen.

Syn. *Prionopoda* SZÉPL. 1907 nec HOLMG.

Genus medium inter *Spanotecnum* THOMS. et *Prionopodam* HOLMG. occupans, illo nervello supero longe postfurcali, hoc unguiculis (tamen minus fortiter) pectinatis, ambobus abdomine petiolato glymmis profundis petioli munito, alarum areola irregulari mesopleurisque punctatis nec coriaceis, affinis, sed ab utroque genere ramo brevi e triente posteriore nervi mediani (cubiti) costam versus egrediente, discedens.

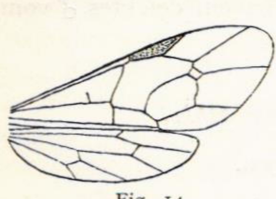


Fig. 14.
N. testacea: Flügel.

Typus: ? *Prionopoda testacea* SZÉPL. 1907, p. 90.

SZÉPLIGETI meint a. a. O., dass diese Gattung in die Subfam. *Lissonotinæ* eingereiht werden muss. Ich bin nicht dieser Meinung, wenn ich auch zugebe, dass die Lissonotinen und die Perilissinen, denen letzteren diese Gattung zuzuteilen ist, wahrscheinlich denselben Ursprung hatten. Die Perilissinen, und sicherlich auch *Neurogenia*, sind fast sämtlich Blattwespenschmarotzer und haben dadurch ihren Bau zuviel modifiziert, um ohne weiteres mit den Lissonotinen, die, soweit bekannt, Lepidopterenschmarotzer sind, zusammengestellt zu werden. — Der aus der Medianader nach oben (vorn) entspringende freie Aderast, wodurch diese Gattung besonders charakterisiert wird, sieht wie eine Monstrosität aus, ist es aber sicher nicht. Erstens ist er in beiden Vorderflügeln in derselben Weise ausgebildet, zweitens kommt er bei einem zweiten Exemplar des Museums (Damara, DE VYLDER, eine nahe verwandte, aber wahrscheinlich verschiedene Form) an genau derselben Stelle vor.

Notosemus FÖRST.

Durch ein ♂ des Museums (N. Jersey, BELFRAGE) kann ich konstatieren, dass die Gattung auch in Nordamerika vertreten ist. Die Art scheint dem *Phæogenes discus* CRESS. ähnlich zu sein.

Nototrachys MARSH.

Diese Gattung ist auch in der afrikanischen Hochgebirgsfauna repräsentiert. Das Museum besitzt ein defektes ♂ vom Berge Meru (3,000 m, SJÖSTEDT).

Nyxeophilus siehe *Kaltenbachia!*

Oneilella CAM. 1904.

Die typische Art der Gattung ist eine der grössten existierenden Cryptiden, der stattliche *Cryptus formosus* BRULLÉ aus Kap. CAMERON hat keine weitere Art beschrieben und betrachtet, von SCHMIEDEKNECHT (Gen. Insect., Fasc. 75,

1908) gefolgt, die stark quergestreifte Skulptur des Mediansegmentes als entscheidendes Gattungsmerkmal. Das Museum besitzt indessen mehrere Exemplare aus verschiedenen Gegenden Afrikas, die eine andere Skulptur des Mediansegmentes besitzen, aber dennoch zweifellos Gattungsgenossen des *formosus* sind. Da ausserdem TOSQUINET, wie es unten weitläufiger besprochen wird, einige hierher gehörende Arten beschrieben hat, so ist es notwendig, die Gattung zu erweitern. Die folgende Beschreibung ist ein Versuch, die Gattungsmerkmale darzustellen:

Corpus magnum robustum colore vulgo cyanescente capite rufo.

Caput crassiusculum genis haud brevibus, clypeo sæpissime dente apicali armato, mandibulis validis dentibus æqualibus. Antennæ setiformes ♂♀ alboannulatæ, articulis inferis flagelli ♀ longis, lineis elevatis ♂ ultra annulum sitis.

Thorax breviusculus fortiter sculpturatus. Pronotum epomiis rectis, superne non geniculatis. Mesonotum planiusculum notaulis brevibus haud profundis, scutello pulvinato immarginato fovea basali profunda. Segmentum medianum rugosum vel transversim striatum, exareolatum angulis superioribus nullis, ad summum area basali lateribus indicata, spiraculis longis.

Abdomen breviusculum punctatum, ♀ ellipticum thorace non angustius, ♂ lanceolatum, petiolo longiusculo postpetiolo carinis dorsalibus nullis vel obsoletis, segmentis ultimis apice membranaceo-albidis, terebra valida apice acuto sed non hastato.

Pedes graciles, postici anterioribus fere abrupte longiores, illorum tibiis non spinulosis, tarsorum articulo 4. vix dilatato apice emarginato, ungue articulo 2. circ. æquali, unguiculis simplicibus validis pulvillo minuto, apud ♂ parvis fortiter curvatis, pulvillum parum superantibus.

Alæ amplæ obscuræ abdomen superantes, anteriores fascia lata hyalina ultra medium ornatæ. Stigma cellulaque radiali angusta, radii abscissa 3. sinuata. Areola minuta parallela vel superne nonnihil angustata, extus occlusa, nervo discocubitali æqualiter curvato, recurrente 2. recto fenestra parva media, angulo ejus infero recto vel subacuto, nervo parallelo medio, nervulo postfurcali. Alæ inferiores abscis-

sula haud brevi, nervo cubitali prope basin curvato, nervello infra medium fracto, sæpissime antefurcali.

Patria; Africa fere tota a Senegal et Erythræa ad Caput bonæ Spei.

Durch den kurzen Thorax, den verlängerten Hinterleibsstiel und die kleine Areola ist diese Gattung mit *Christolia* BR. nahe verwandt, weicht aber durch die geschlossene Areola und das ungefelderte und unbedornte Mediansegment ab. *Metarhyssa* ASHM. aus Afrika hat eine kleine Areola und ein ungefeldertes, quergerieftes Mediansegment, aber der Mittelrücken ist vorne stärker gewölbt mit vollständigen Notaulen und der Nervulus ist antefurkal. *Cyanocryptus* CAM. hat einen schmalen Hinterleibsstiel und ein ungefeldertes Mediansegment, aber der Hinterleib ist unpunktiert und die Flügel scheinen ganz dunkel zu sein. — In diese Gattung sind ziemlich sicher die folgenden vier Arten TOSQUINETS (Ichneum. d'Afrique) zu stellen: »*Cryptus*» *corpulentus* (aus Togo), *vittatus* (Senegal, Guinea, Kap, Delagoa-Bai), *fervidus* (Togo) und *eugeneus* (Togo). Derselbe Autor hat als angeblichen *formosus* BR. ein ♂ aus Usambara beschrieben, das meiner Meinung nach irgend einer anderen Art angehört. BRULLÉ beschreibt nämlich das Mediansegment des ♀ als »régulièrement strié en travers; les flancs . . . sont plus finement striés», was nicht mit dem TOSQUINET'schen ♂, aber sehr gut mit einem ♂ des Museums (Caffraria, J. WAHLBERG) übereinstimmt. — Der *C. vittatus*, von welchem der Autor verhältnismässig viel Material gehabt hat (5 ♀♀, 4 ♂♂), enthält vermutlich mehr als eine Art, teils wegen des weit ausgedehnten Vorkommens, teils wegen der verschiedenen Lage des weissen Fühlerringes beim ♂. Auffallend ist es dagegen, dass Tosquinet nicht weniger als drei Arten aus dem relativ kleinen Togogebiet beschrieben hat; vielleicht sind *C. corpulentus* (♀) und *fervidus* (♂) die beiden Geschlechter einer einzigen Art, da beide Typen die Angaben »Bismarksburg. R. BÜTTNER» tragen. — Die Arten dieser prächtigen Gattung sind einander sehr ähnlich und können nur durch Untersuchung und Vergleich eines grösseren Materiales fixiert werden. So z. B. hat das Museum 2 ♀♀ und ein ♂ aus Kongo. Die beiden ♀♀ gehören sicher zur selben Art, aber das ♂, das

von *formosus* ♂♀ durch das verschieden skulptierte Mediansegment abweicht, kann nicht unbedingt mit den ♀♀ zusammengestellt werden, und diese Unsicherheit wird so lange fortwähren, bis entweder ein dem ♂ ähnlicheres ♀ gefunden wird, oder die beiden unsicheren Geschlechter unter überzeugenden Umständen zusammen erbeutet werden.

Ophion GRAV.

O. artemisiæ BOIE gehört nach einer männlichen Kotype des Museums zur *luteus*-Gruppe und hat ein ungerandetes Schildchen.

O. nigricans RUTHE aus Island ist nach den Kotypen des Museums eine melanistische Form der *luteus*-Gruppe mit ungerandetem Schildchen. Der Melanismus äussert sich in einem schwarzbraunen Anflug des ganzen Körpers. Dieser äusserste Vorposten der Gattung gegen Norden ist, wie man es bei dem rauhen Klima Islands erwarten konnte, durchschnittlich kleiner als die europäischen Gruppengenossen.

O. volubilis, siehe *Henicospilus!*

Osprhynchotus SPIN.

Syn. *Distantella* SAUSS.

ASHMEAD, gefolgt von SCHMIEDEKNECHT, hat diese Gattung unrichtig tabuliert, indem beide den Nervellus als unterhalb der Mitte gebrochen und die hintere Querleiste des Mediansegmentes als vorhanden angeben. Der Nervellus ist entschieden oberhalb der Mitte gebrochen und die genannte Querleiste fehlt gänzlich. DALLA TORRE hat *Osprhynchotus* mit *Acrorhicnus* RATZEB. zusammengeworfen, aber letztere Gattung ist durch den nicht verlängerten Kopf, normale Hinterschienen, die vorhandene hintere Querleiste des Mediansegmentes und den unterhalb der Mitte gebrochenen Nervellus gut getrennt. Die meines Wissens nächst verwandte Gattung ist *Joppidium* WALSH aus Amerika.

O. capensis SPIN. — Syn. *Distantella trinotata* SAUSS. — Die Identität geht aus der Beschreibung SAUSSURES klar hervor.

Panargyrops FÖRST.

Die unten verzeichnete Art ist nach meiner Meinung kein echter *Panargyrops*, sondern ein *Leptocryptus* s. str. In DALLA TORRES Katalog, nach welchem die Sammlung geordnet ist, sind aber beide unter obigem Namen vereinigt.

P. æreus (GRAV.) DT. — Das Museum besitzt zwei nordamerikanische ♀♀ dieser Art (Illinois, BELFRAGE).

Paniscus GRAV.

P. areolatus, siehe *Cidaphus!*

P. latro, capensis, melanocotis und **semirufus** HOLMG. gehören nach den Typen zum *Paniscus* s. str., nicht zum *Parabatus* THOMS.

Phædroctonus, siehe *Angitia!*

Phænolobus FÖRST. (incl. *Chorischizus* FÖRST.)

Nach FÖRSTERS Synopsis soll bei *Chorischizus* ein Ramellus vorhanden sein, aber nicht bei *Phænolobus*. In der Wirklichkeit hat jedoch auch die letztere Gattung diesen Aderstumpf wenigstens durch einen Winkel auf der Diskokubitalader angedeutet. Nichts destoweniger behält SCHMIEDEKNECHT beide Gattungen bei, ohne einen besseren Unterschied anzugeben und gibt ausserdem in WYTSMANS Gen. Ins. eine irreleitende Figur (62) des *Phænolobus*-Flügels. Die afrikanischen Arten des Museums zeigen alle Übergänge zwischen einem gut ausgebildeten Ramellus und einem blossen Winkel, und ich fühle mich deshalb berechtigt, *Chorischizus* in *Phænolobus*, dem die Priorität zukommt, einzuziehen.

Ph. luteus (HOLMG.) — Syn. *Acoenites* HOLMG. — Kap.

Ph. flavus n. nom. — Syn. *Ph. luteus* SZÉPL. nec HOLMG. — Kilimandjaro.

Beide Arten sind gelb mit schwarzen Fühlern; die Flügel sind hyalin mit rauchfarbenem Endrand. Sie lassen sich jedoch folgendermassen leicht unterscheiden:

luteus: radii abscissa 2. sinuata. Pedes postici tibiis et tarsis cum stigmate nigris.

flavus: radii abscissa 2. recta. Pedes postici tibiis et tarsis fuscescenti-flavis. Stigma flavum obscure marginatum.

Phæogenes, siehe *Centeterus!*

Pharsalia CRESS.

Diese eigentümliche Gattung, im Museum durch *Ph. texana* CRESS. ♂ vertreten, zeigt im Körperbau einige Ähnlichkeiten mit der Evaniiden-Gattung *Gasteruption* LATR. Die Fühler sind sehr kurz und gerade wie bei der genannten Gattung, aber nicht wenig-, sondern 22—25-gliederig (♂). Der Thorax hat dieselbe tiefe Seitenfurche zwischen Meso- und Metathorax, das Mesonotum ist hinten von derselben geraden Querlinie vor dem Schildchen begrenzt und die Hintertarsen haben dieselbe kurze, gegen die Basis zu verdickte Form. Die Vorderflügel ragen wenig über das 1. Hinterleibssegment hinaus, können aber nicht gefaltet werden. Die Skulptur und Behaarung der Thoraxseiten erinnert an manche *Evania*-Art. Der Hinterkopf ist oben meines Wissens in einzig dastehender Weise gerandet. Die Randleiste spaltet sich nämlich in der Höhe der Schläfen in eine obere, mit derselben Lage wie bei den Anomalinen und eine untere, wie bei den Cremastinen verlaufende. Die männlichen Genitalvalveln sind stäbchenförmig, an diejenigen der Mesochorinen erinnernd. Der Bohrer scheint nicht länger als bei den Anomalinen zu sein; ich habe kein ♀ gesehen, nur die Figur CAMERONS in der »Biologia Centrali-Americana». Im Vorderflügel ist die 2. Diskoidalzelle sehr kurz, nach unten (hinten) zu stark verengt; die Abscissula im Hinterflügel ist ebenso kurz wie bei den Cremastinen und Porizoninen.

Die eben besprochenen Anklänge dieser Gattung an Evaniiden, Anomalinen und Cremastinen scheinen mir anzudeuten, dass die Evaniiden aus den Ophioniden entsprungen sind. Die Ophioniden in jetziger Auffassung sind aber polyphyletisch; näher bestimmt dürften daher die Evaniiden ihren Ursprung in dem Ophionidenstamme haben, der gegenwärtig durch die Hellwigiinen, Nototrachidinen, Anomalinen, Porizoninen, Pristomerinen und Cremastinen vertreten ist und von welchem die Campopleginen einen zweiten, aber viel näher verbundenen Seitenspross bilden.

Phygadeuon GRAV.

Ph. erraticus und **waigatschensis**, siehe *Microcryptus!*

Ph. scaposus THOMS. ist weit verbreitet, denn das Museum besitzt ein ♂ von der Türkei (Bosfor, HEDENBORG). Die Art ist eine Übergangsform zu *Stylocryptus* THOMS., dessen Fühlerschaft sie hat. Auch die Costa genalis stimmt mit dieser Gattung überein, indem sie die Costa oralis knapp hinter der Mandibelbasis trifft.

Phytodietus GRAV.

Ph. concolor (SZÉPL.) — Syn. *Meniscus* SZÉPL. 1907. — Dies ist eine typische Art mit langgekämmten Klauen, wenn auch die gelbe Färbung des ganzen Körpers fremdartig erscheint. Aus Afrika war früher keine Art bekannt.

Pimpla (FABR.) FÖRST.

P. areolaris, concolor, siehe *Exeristes!*

P. citrina, siehe *Xanthopimpla!*

P. melanocera, siehe *Neotheronia!*

P. pulchripennis, siehe *Iseropus!*

P. rubripes (HOLMG.) — Syn. *P. hyalinipennis* SZÉPL. 1907. — Die Art scheint ungewöhnlich weit vertikal verbreitet zu sein, denn das Kilimandjaro-Exemplar wurde auf 3,000 m Höhe erbeutet; vielleicht hat es jedoch der Wind hinaufgetrieben. Die Hinterschenkel der HOLMGREN'schen Type sind einfarbig rot.

P. sodalis RUTHE. — Syn. *P. Nordenskiöldii* HOLMG., *longiceps* THOMS. — Dies dürfte wohl der endgültige Name sein. Jedesmal, wenn diese alpine Art in einer neuen Gegend gefunden worden war, glaubte der Beschreiber etwas neues vor sich zu haben und gab ihr einen neuen Namen. Der letzte soll nach SCHMIEDEKNECHT *nigrohirsuta* STROBL aus Steiermark sein, obgleich wenigstens isländische, grönländische und lappländische Exemplare nicht auffallend schwarzbehaart sind. Vielleicht hat die Art in den Alpen eine besondere Rasse ausgebildet. Die isländischen Kotypen des Museums sind aus Versehen »Andalusia. STAUD.» bezettelt.

P. transgressa, siehe *Epiurus!*

P. trochanterata (HOLMG.) — Syn. *Lissonota* HOLMG. 1868. — *P. rufiventris* SZÉPL. 1907. — Diese Art ist wie *rubripes* durch die scharf abgegrenzte, glänzend glatte Area postica des Mediansegmentes ausgezeichnet, was offenbar HOLMGREN veranlasst hat, das ♂ als *Lissonota* zu beschreiben.

P. turionellæ FABR. kommt nach den vielen Exemplaren des Museums auch in Nordamerika häufig vor (N. Jersey, Wisconsin, Illinois, S. Carolina, Texas). Sicherlich hat die Art dort einen eigenen Namen erhalten, zumal die amerikanische Form ein wenig von der europäischen abweicht. Das 1. Hinterleibssegment ist nämlich breiter, bisweilen fast quer, und beim 1. Glied der Hintertarsen ist wenigstens die Basalhälfte bleich.

P. variabilis, siehe *Tromatobia!*

Platylabus WESM.

Ist im Museum sowohl vom afrikanischen Hochgebirge wie von Australien vertreten, vom ersteren durch zwei unbeschriebene Arten, die von SZÉPLIGETI als »*Gambrus*» bestimmt waren (1 ♀ Meru 3,000 m, Januar; 2 ♂♂ Kilimandjaro 3,000 m, Februar, SJÖSTEDT).

Plesiophthalmus, siehe *Cidaphus!*

Polyænus, siehe *Cryptanura!*

Polysphincta GRAV.

P. carbonator (GRAV.) — Kommt nach Exemplaren aus Illinois (BELFRAGE) und Wisconsin (KUMLIEN) auch in Nordamerika vor. Die amerikanische Form ist eine Varietät mit rein weisser und schwarzer Zeichnung der Hinterschienen und weissem hintersten Metatarsus. Im Körperbau und in der Skulptur vermag ich keine Unterschiede zu entdecken.

Prionopoda, siehe *Neurogenia!*

Probolus WESM.

Nach einem ♀ des Museums aus Süd-Carolina (BELFRAGE) ist diese Gattung auch in Nordamerika vertreten.

Proscus HOLMG.

Ein ♀ aus Illinois (BELFRAGE) gehört dieser Gattung an und ist möglicherweise mit *Phygadenon mellinus* PROV. identisch.

Protarchus FÖRST.

P. heros (HOLMG.). — Syn. *Mesoleius* HOLMG. — Diese stattliche und seltene Tryphonide war bisher nur aus Schweden bekannt, aber das Museum besitzt ein ♀ von der Ostgrenze Finnlands (Carelia rossica, wahrscheinl. von J. SAHLBERG gesammelt). THOMSON erwähnt die Art garnicht.

Protichneumon THOMS.

P. pisorius (L.) THOMS. var. **dorso-niger** n. var.: forma mediterranea a specie genuina alis fuscis, basi alarum scutelloque nigris, discedens.

Sicilia (SICHEL); Asia min., Amasia (STAUDINGER); ♂ a DREWSENIO receptum, loco nullo natali indicato.

BERTHOUMIEU scheint diese dunkle Form des Mittelmeergebietes nicht bemerkt zu haben, falls sie nicht in seiner Var. *dorso-niger* von *P. Coqueberti* WESM. mit einbegriffen ist, was sehr möglich wäre, da die beiden Arten wenig verschieden sind. — Aus Sibirien besitzt das Museum ein Pärchen, dessen Geschlechter in dem weissen Schildchen übereinstimmen, aber sonst verschieden sind. Das ♀ hat helle Flügel und nur rudimentäre weisse Zeichnungen an der Flügelbasis, das ♂ hat dunkle Flügel wie die Var. *dorso-niger,* aber gut entwickelte Zeichnungen an der Flügelbasis. Nähere Lokalangaben fehlen leider, aber beide oder wenigstens das eine Stück dürfte vom Jenisseigebiet stammen.

Psacus HOLMG.

Diese Gattung steht *Listrognathus* TSCHEK am nächsten und ist nur durch die unbewehrte Stirn davon getrennt. Da keine von beiden artenreich ist, können sie sehr gut vereinigt werden; der HOLMGREN'sche Name hätte dann die Priorität.

— In meiner Tabelle der *Goryphus*-Gruppe (Festskr. f. Tullberg, 1907, S. 77) habe ich eine auffallende Verbreiterung der Postcosta bei *Ps. areolaris* HOLMG. als Merkmal benutzt. Nach weiterer Besichtigung der Type glaube ich, dass die Verbreiterung eine künstliche, durch Verunreinigung hervorgebrachte ist.

Ps. hilarulus (TOSQ.). — Syn. *Mesostenus* TOSQ., SCHMKN. — Diese hübsche ägyptische Art gehört ohne Zweifel zur Gatt. *Psacus* und ist dem *areolaris* nahe verwandt. Die Postcosta ist nicht verbreitert.

Ps. virginalis, siehe *Gambrus!*

Pseudocillimus, siehe *Cillimus!*

Psilomastax TISCHB.

Syn. *Dinotomus* FÖRST.

Ps. lapidator (FABR.). — Diese Art ist durch ein unter den »echten» Ichneumoniden alleinstehendes, bisher übersehenes Merkmal ausgezeichnet. Auf der Stirn stehen nämlich wie bei der Cryptinengattung *Cryptanura* BR. (*Polyænus* CRESS.) zwei kleine Dorne nebeneinander. — Unter obigem Artennamen sind drei bisher als verschiedene Arten angesehene Formen zu vereinigen, da sie im Körperbau und Skulptur völlig übereinstimmen und nur durch die Färbung der Flügel und Beine getrennt sind. Ich meine die folgenden:

F. *typica:* die im ganzen Mittelmeergebiete vorkommende Rasse mit dunklen Flügeln und roten Beinen.

Var. *cæruleator* (FABR.): die mitteleuropäische, nördlich bis zum südlichen Schweden vorkommende Rasse mit hellen, dunkel gesäumten Flügeln und roten Beinen. Ein schwedisches Exemplar war nicht bekannt, bis ich von Dr T. LAGERBERG ein von ihm aus *Pap. machaon* auf der Insel Gotland gezogenes ♀ erhielt.

Var. *violaceus* (MOCS.): die auf den Inseln Sardinien und Sicilien vorkommende, ausschliesslich bei *Pap. hospiton* schmarotzende Rasse mit dunklen Flügeln und schwarzen Beinen. — Das Museum besitzt von dieser Varietät ein Pärchen aus Sicilien (SICHEL).

Rhorus FÖRST.

Syn. *Dolichoblastus* STROBL 1903.

Die typische Art dieser Gattung, *Tryphon mesoxanthus* GRAV., wurde im J. 1855 von HOLMGREN der neu aufgestellten Gatt. *Ctenopelma* zugeteilt, aber 1868 von FÖRSTER als eigene Gattung abgesondert. KRIECHBAUMER erkannte im J. 1891 die Gatt. *Rhorus* als berechtigt an und glaubte zu finden, dass sie »zu den eigentlichen Tryphoninen, etwa in die Nähe von *Trematopygus*» gestellt werden sollte. Nach den Exemplaren, die ich gesehen und z. Teil selbst bei Upsala gefangen habe, weicht diese Art nur durch die bedeutende Grösse und die gelbe Hinterleibsmitte vom *Monoblastus* HTG ab. Der Hinterleib ist zwar entschieden gestielt, aber dieselbe Form des 1. Hinterleibssegmentes kommt auch dem *M. longicornis* HOLMG. zu. Gerade dieses Merkmal hat STROBL benutzt, um die Untergattung *Dolichoblastus* von *Monoblastus* zu trennen. Seine typische Art, *M. (Dol.) flavopictus* STROBL ♀ scheint mir der Beschreibung nach nur eine Varietät des *Rh. mesoxanthus* (GRAV.) KRIECHB. zu sein und der Var. *punctus* (GRAV.) nahezustehen. — Die Gatt. *Rhorus* FÖRST. kann somit als Untergattung von *Monoblastus* bestehen, aber der *M. longicornis* muss in dieselbe überführt werden. Neben dem Unterschied im Hinterleibsstiel ist auch zu bemerken, dass die ♀♀ der *Rhorus*-Arten ein kürzeres Hypopygium haben, wodurch der Bohrer nicht wie gewöhnlich nach oben, sondern nach hinten und sogar etwas nach unten gerichtet wird.

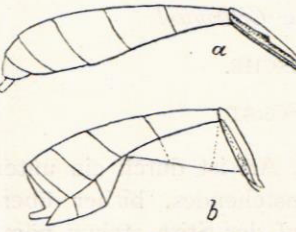


Fig. 15. Hinterleibsende ♀: a *Rhorus*, b *Monoblastus*.

Rh. mesoxanthus (GRAV.) KRIECHB. — In der Sammlung befindet sich ein sibirisches ♂ (Krasnojarsk, F. TRYBOM). Ich vermute, dass der im bayrischen Gebirge gefundene, nur durch die Färbung abweichende *Rh. Braunsi* HABERM. ♀ 1904 nichts als eine melanistische Varietät dieser Art ist.

Selenaspis n. gen.

Syn. *Hemipimpla* SZÉPL. 1907 nec SAUSS.

Generis *Polysphinctæ* GRAV. speciebus abdomine tuberculato affinis, sed ab iis clypeo apice semicirculariter impresso terebraque longa differt. Mesonotum lobo medio parum prominente. Segmentum medianum æqualiter convexum, costis præter pleuralem nullis, sed area superomedia sulco brevi indicata. Alæ areola nulla, nervo areolari longitudine mediocri, nervello inferne fracto, antefurcali.

Typus: *Hemipimpla alboscutellaris* SZÉPL.

Patria: Mons Kilimandjaro Africæ orientalis (zona culta).

Diese neue Gattung ist ein Zwischenglied zwischen *Epiurus* FÖRST. und *Polysphincta* GRAV., dürfte aber dem ersteren am nächsten verwandt sein, indem der gänzliche Mangel an Areola den fast einzigen Unterschied bildet. — Die Gatt. *Hemipimpla* SAUSS. soll nach der Beschreibung eine Areola haben und scheint übrigens mit *Erythropimpla* ASHM. identisch zu sein, in welchem Falle der Name SAUSSURES die Priorität hätte.

Sibiriakoffia, siehe *Cryptopimpla!*

Sjöstedtiella SZÉPL.

Sj. pulchella SZÉPL. — Bei den Typen sind alle Klauen gekämmt, nicht nur die der Vorderbeine, wie der Autor in seiner Beschreibung sagt.

Spilocryptus THOMS.

S. nigricornis KRIECHB. ♂: pictura feminæ, sed antennis setaceis articulis flagelli 16.—20. linea elevata instructis. Long. 10 mm. — 1 Ex. aus Siebenbürgen (CHR. AURIVILLIUS).

Stenichneumon THOMS.

Die extremen Formen dieser Gattung, welche die *castaneus*-Gruppe bilden, sind durch Kopfform, Gastrocölen und

Skulptur des Postpetiolus sehr gut vom *Ichneumon* s. str. getrennt. Die Arten mit gerieftem Mittelfeld des Postpetiolus bilden dagegen ein Übergangsgebiet, wo die beiden Gattungen zuletzt in einander hinüberfliessen. Als Beispiele mögen einige *Ichneumon*arten angeführt werden: *I. cessator* MÜLL., *gracilicornis* GRAV. und »*stigmatorius* ZETT.»[1] haben die Kopfform, Fühler (beim ♀) und Gastrocölen von *Stenichneumon*, und werden wohl nur wegen der Analflecken des ♀ zu *Ichneumon* gestellt; diese können ja bei *cessator* fehlen. Streng genommen sollte deshalb nur die *castaneus*-Gruppe als *Stenichneumon* gelten. Auch die Gatt. *Amblyteles* WESM. weist eine Reihe von Arten auf, die nur durch das längere Hypopygium des ♀ vom *Stenichneumon* abweichen. Sie werden gewöhnlich zu *Stenichneumon* THOMS. gestellt, weichen aber durch Kopfform, Fühler des ♂ und kürzeres Hypopygium des ♀ ab. — Unten habe ich aus dem Museumsmaterial eine Reihe von Arten angeführt, die in der Form des Kopfes, der Fühler (♀) und der Gastrocölen mit *Stenichneumon* übereinstimmen.

Ichn. centrator SAY, **cincticornis** CRESS., **flavicornis** CRESS. (♂), **lividulus** PROV., **malacus** SAY und **otiosus** SAY, sämtlich aus Nordamerika. Der *cincticornis* hat die Hinterhüften ganz wie der europäische *culpator* SCHRK unten mit einem behaarten, kräftigen Tuberkel bewehrt.

Ambl. camelinus WESM., **chalybeatus** (GRAV.), **hæreticus** WESM., **homocerus** WESM., **sputator** (FABR.), aus Europa und **ormenus** CRESS. aus Nordamerika. Bei *ormenus* ist das Hypopygium des ♀ länger als bei den europäischen Arten.

Stilpnus GRAV.

Auch in Südafrika kommt diese Gattung vor, denn das Museum besitzt ein ♀ aus »Caffraria» (J. WAHLBERG).

Stylocryptus THOMS.

Die Untergattung *Glyphicnemis* FÖRST. mit ausgezogenem

[1] Die gewöhnlich so benannte Art ist gemeint. Im entomol. Museum zu Lund habe ich die ZETTERSTEDT'sche Type gesehen. Diese erwies sich als ein vorzüglich erhaltenes ♀ von *melanopygus* WESM. und stimmt mit der Beschreibung völlig überein.

Ende der Hinterschienen ist auch in Nordamerika vertreten (ein ♂ aus Wisconsin, KUMLIEN, im Museum).

Syndipnus FÖRST.

Syn. *Neastus* HOLMG.

Die einzige *Neastus*-Art, *N. læviceps* HOLMG., ist ein *Syndipnus* s. str. mit schwarzer Bauchfalte.

Synodytes FÖRST.

Syn. *Dicksonia* HOLMG.

Die einzige *Dicksonia*-Art, *D. arctica* HOLMG., steht dem *Synodytes contractus* THOMS. am nächsten und ist vielleicht nur eine Varietät desselben. Die THOMSON'sche Art ist nicht mit dem *Mesoleius contractus* HOLMG. identisch, denn die Typen dieser Art (2 ♀♀, 1 ♂ von Umefors) gehören wirklich zur Gatt. *Mesoleius* (HOLMG.) THOMS.

Syzeuctus FÖRST.

Syn. *Ephialtina* SZÉPL. 1907.

S. capensis (HOLMG.). — Syn. *Lissonota* HOLMG. — Die Art ist besonders durch den stark verlängerten Kopf ausgezeichnet, welches Merkmal an die *rostrata*-Gruppe der Gatt. *Glypta* GRAV. erinnert. Diese Gattungen sind einander sowohl durch die Skulptur des Körpers, wie durch die in die Mandibelbasis einmündende Wangenleiste nahestehend. Die Querleiste des Mediansegmentes fehlt bei dieser Art.

S. ephialtinus n. nom. — Syn. *Ephialtina apicalis* SZÉPL. [nec *Syz. apicalis* (GRAV.)]. — Die Type ist ohne jeglichem Zweifel ein *Syzeuctus*, und man kann sich nur darüber wundern, dass der Autor dies nicht bemerkt hat, da er doch in seiner Beschreibung sowohl das grosse Hypopygium, wie die gekämmten Klauen und die langgestielte Areola erwähnt hat.

Tetragonochora KRIECHB.

Eine artificielle Gattung, aus der Gruppe β der Gatt. *Joppa* BRULLÉ gebildet. Die beiden Arten des Museums gehören ganz verschiedenen Gattungstypen an.

T. maurator (BR.) KRIECHB. kann kaum für eine Joppine gehalten werden, wenn auch die Fühler des ♂ »gesägt» sind, d. h. die meisten Geisselglieder auf der Unterseite einen Querkiel haben. Der Kopf ist von gewöhnlichem Ichneumoninentypus, die Fühler des ♀ sind gegen die Spitze hin sehr allmählich und wenig verbreitert, das Schildchen ist ungerandet und nicht besonders erhaben, das Mediansegment ist winkelig mit grosser Area superomedia und der Hinterleib hat nicht einmal den Postpetiolus gerieft.

T. melanopyga (BR.) KRIECHB. ist dagegen eine echte Joppine, wie ich sie oben (siehe »*Listrodromoidæ*»!) begrenzt habe, wenn auch das Mediansegment durch seine winkelige Form abweicht. Der Kopf ist von dem a. a. O. beschriebenen Typus, die Fühler des ♀ sind ausserhalb der Mitte plötzlich verbreitert und das Schildchen ist mässig gewölbt und erhaben mit vollständig gerandeten Seiten. Abweichend sind 1. die schon erwähnte Form des Mediansegmentes, das an sowohl den oberen, wie den unteren Hinterecken bedornt und statt der Felderung (eine basale Querleiste ist jedoch vorhanden) kräftig quergerieft ist, und 2. der schmale Hinterleib (schmäler als der Thorax) mit kleinen Gastrocölen; der Bohrer ist vorstehend mit dem freien Teil beinahe so lang wie das 3. Segment. — Nach meiner Meinung sollten nur die mit *melanopyga* verwandten Arten in der Gattung behalten werden.

Theracmion, siehe *Aphidius (Braconidæ)!*

Thersilochus HOLMG.

Die Sammlung enthält ein ♂ dieser Gattung von der Hochgebirgszone des Kilimandjaro (Kiboscho 3,000 m, Regenwald, Februar, SJÖSTEDT).

Trogini, siehe *Listrodromoidæ!*

Tromatobia FÖRST.

T. arundinator (FABR.). — Syn. *Pimpla variabilis* HOLMG. — Diese beiden »Arten» gehören zweifellos zusammen und können kaum einmal als Varietäten getrennt werden. Das von HOLMGREN als *arundinator* bestimmte, schwedische ♀ ist tatsächlich ein wenig schlanker und hat den Bohrer merklich länger als die Typen von *variabilis* ♀, aber im übrigen stimmen sie genau überein; ich glaube, dass die Unterschiede nur individuell sind. Die Art kommt auch in Nordamerika vor (ein Pärchen aus Illinois, BELFRAGE, im Museum), wo Tegulæ und Flügelbasis weisslich, die hellen Scheitelpunkte aber sehr undeutlich sind oder fehlen.

Tryphonopsis, siehe *Lathrolestus!*

Tylocomnus HOLMG.

Nach ASHMEAD (Classif. Ichn., 1900) bildet diese Gattung nebst vier mir unbekannten nordamerikanischen die Tribus *Tylocomnini*, die der Autor zwischen den Exochinen und der Gatt. *Sphinctus* GRAV. gestellt hat. Die einzige Art, der im nordeuropäischen Nadelwald vorkommende *T. scaber* (GRAV.), hat ganz und gar den Habitus eines *Metopius* ohne gelbe Zeichnungen, und mehrere Einzelheiten im Körperbau weisen auf eine Verwandtschaft mit dieser Gattung hin. Der Körper hat dieselbe grobe und matte Skulptur, die Vorderflügel sind ganz ähnlich geädert. Besonders aber möchte ich den Bau des Hinterleibes hervorheben. Die Segmente sind alle kurz und gleichlang, beim ♀ sind nur sechs, beim ♂ sieben sichtbar, die Epipleuren sind breit, das Hypopygium des ♀ flach, am Ende gerundet und verbirgt völlig den schmalen Bohrer. Alles dies stimmt mit *Metopius* überein und ein losgenommener Hinterleib von *Tylocomnus* könnte in der Tat, wenn man von den Rückenkielen des 2. Segmentes absieht, sehr leicht als einem *Metopius* angehörig bestimmt werden. Ich bin deshalb der Meinung, dass *Tylocomnus* seine natürliche Stellung zwischen den Exochinen (speziell *Chorinæus* HOLMG.) und *Metopius* PANZ. hat.

Xanthopimpla SAUSS.

X. citrina (HOLMG.). — Syn. *Pimpla* HOLMG. — Diese kleine Art kommt nach der KRIEGER'schen Tabelle der *X. crassa* KRIEG. aus Neu-Guinea am nächsten, die jedoch grösser ist. Die *citrina* hat den Hinterleib gelb ohne Makeln, ihre Flügel haben keinen dunkleren Rand, die Mesopleuren sind nur unten fein und undicht punktiert, die Area superomedia und das 1. Hinterleibssegment sind beide länger als breit.

X. luteola (TOSQ.) KRIEG. — Von der SJÖSTEDT'schen Kilimandjaro-Expedition liegen zwei mit diesem Namen belegte ♀♀ vor. Das eine (Kibonoto-Niederung, November) ist zweifellos richtig bestimmt, das zweite (Meru-Niederung, Januar) ist zwar habituell dem vorigen sehr ähnlich, hat aber einige abweichende Details. Die Epiknemien sind beinahe vollständig, indem sie die Furche unterhalb der Flügelbasis erreichen (bei *luteola* erreichen sie nur die Schwiele unterhalb dieser Furche). Die Area superomedia ist nicht länger als breit (bei *lut.* deutlich länger als breit). Die Bohrerscheide ist ebenso lang wie der Abstand zwischen ihrer Basis und die Basis des Bohrers (bei *lut.* kürzer). Wenn die aufgezählten Unterschiede konstant sind, und dies halte ich für wahrscheinlich, so liegt die fünfte Art des Kilimandjaro-Gebietes vor.

Fam. **Pelecinidæ.**

Die einzige Art dieser Familie, *Pelecinus polyturator* DRURY, variiert sehr in der Körperfärbung, und viele dieser Variationen sind als Arten beschrieben worden. Dagegen scheint man bisher keine Verschiedenheit in der Flügelfärbung beobachtet zu haben, weshalb die folgende Varietät von Interesse sein dürfte:

Var. **apicalis** n. var. ♀: alæ anteriores apice sat late determinate fusco. — Peru, Chaquimayo. N. HOLMGREN. — Ein Exemplar mit defektem Hinterleib (nur die zwei ersten Segmente vorhanden).
